

8. Mai 1945 (Programm von 2015)

Meine Damen und Herren,

ich beginne mit Zitaten aus einem Aufsatz des Historikers Helmuth Diwald zum 40. Tag des Kriegsendes 1985 (als auch der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker seine berüchtigte Rede gehalten hat.) Diwald schreibt:

Gedenktage sind Tage der Besinnung, der Erinnerung, der Bilanz. Der 40. Jahrestag der militärischen Kapitulation Deutschlands beschäftigt die bundesrepublikanischen Medien seit Monaten. Die Unverfrorenheit des Versuchs, uns den 8. Mai 1945 als Datum der Befreiung schmackhaft zu machen, wird nur durch die Schamlosigkeit der Begründungen dafür übertroffen. Der 8. Mai scheint des Schicksals sicher zu sein, im Öffentlichen ein Tag der Heuchelei zu werden.

Am 8. Mai 1945 wurde in Europa der Krieg beendet. Wer diesen Tag mit Bewußtsein erlebt hat, wer sich an ihn erinnert ohne die Beschönigungen, Verzerrungen, Beflissenheiten und Lügen, mit denen seit Jahrzehnten unsere Geschichte und insbesondere unsere jüngere und jüngste Vergangenheit ungenießbar gemacht wird, der weiß es besser. Daran muß jeder von uns festhalten, ohne Konzessionen an das, was bequem ist, was gern gehört wird von denjenigen, die den politisch-offiziellen Beifall spenden. Opportunisten sind die Totengräber der deutschen Selbstbehauptung.

Der 8. Mai 1945 war ein Tag des Elends, der Qual, der Trauer.

.... Der 8. Mai erinnert uns daran, daß wir besiegt wurden. Ja, wenn es nur die militärische Niederlage gewesen wäre....

... Aber Schuld eines ganzen Volkes für Verbrechen, die es als Volk nicht begangen hat, weil ein Volk keine Verbrechen begehen kann, sondern immer nur der Einzelne?

Wenn von Schuld die Rede ist, dann auch von jener Schuld, daß wir nicht die Kraft und den Mut besaßen und besitzen, uns gegen die generelle Herabsetzung zu wehren und uns nicht die Würde rauben zu lassen. Standfestigkeit und Unbeirrbarkeit sind um so nötiger, als uns das Gift der moralischen Selbstzerstörung Jahr für Jahr eingeträufelt wird. - ... Denken wir daran.

Wir haben keinen Grund, den 8. Mai zu feiern. ...

Für uns ist es eine Gelegenheit, daran zu erinnern, daß die neue Zukunft, die uns von den Siegern 1945 beschert wurde, für unser Reich das Grab und für Deutschland und das deutsche Volk die Katastrophe seiner Zerstückelung bedeutete. Die Siegesparaden der früheren Alliierten werden uns nur zeigen,

daß wir noch immer die Besiegten von 1945 sind, daß unser Land besetztes Land ist und unsere regionale Souveränität eine von Gnaden der Sieger mit Vorbehalten gewährte Souveränität. Daran müssen wir denken.

Was hat sich seit 1985 geändert?

Zum Positiven nichts, im Gegenteil: es ist alles weitaus schlimmer geworden, Deutschland ist zwar teilwiedervereinigt, aber immer noch nicht souverän, wie Herr Wolfgang Schäuble bestätigt hat und unsere sogenannte Regierung läßt sich heute zu den Siegesfeiern einladen und feiert mit!

Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker sprach z. B. 1985 statt von Flucht und Vertreibung von einer erzwungenen Wanderschaft der Menschen aus den deutschen Ostgebieten– unser heutiger Bundespräsident Gauck bedankt sich nicht nur bei den westlichen Alliierten für die sog. „Befreiung“, sondern jetzt auch bei der sowjetischen, stalinschen Roten Armee  
Weshalb und wofür er sich bedankt, davon soll heute die Rede sein...

...wenn man das Thema „Das Leid der Deutschen im und nach dem 2. Weltkrieg“ anschneiden will, kommt oft als erstes die Reaktion: „Aber vergessen Sie nie, daß wir angefangen haben!“

Zu dieser Schuldfrage möchte ich nur ganz kurz ein paar Worte sagen:

Die offizielle Lehrmeinung ist ja: die Schuld am 2. Weltkrieg hatte das Deutsche Reich; aber schon in den 60iger Jahren gab es Historiker auch außerhalb Deutschlands in Amerika, Schottland, und Frankreich (David Hoggan, Peter H. Nicoll, Prof. Dr. Maurice Bardeche), die das bestritten.

Wir hätten Polen überfallen, heißt es offiziell.

Aber ein Land, das bereits im März 1939 eine Teilmobilmachung und im August 1939 eine Generalmobilmachung hinter sich hat, und das hatte Polen, und das seine Truppen an den Grenzen zu Ostpreußen zusammenzieht, kann man eigentlich nicht überfallen, sondern nur angreifen, oder eben zurückschießen – wie es damals hieß. (Hier die polnische Maßnahmen in den letzten Stunden vor dem deutschen Gegenschlag:

„30. August 1939: Einstellung des Zugverkehrs von und nach [Ostpreußen](#) durch Polen, 31. August 1939: Ermordung des deutschen [Konsuls](#) in Krakau, [Generalmobilmachung](#) Polens, Sprengung der [Eisenbahnbrücke bei Dirschau](#) durch Polen, Einfall polnischer Truppen im [Freistaat Danzig](#).“

Die Generalmobilmachung in Polen erfolgte bereits am 24. August 1939, wurde aber erst am 29. August 1939 öffentlich zugestellt.

Man verschweigt heute gerne die vielfältigen polnischen Grenzverletzungen.)

Es ist es eine Tatsache, daß bereits im Juni 1939 der polnische Oberbefehlshaber Rydz-Smigly zu seinen Offizieren gesagt hat: „Polen will den Krieg mit

Deutschland, und Deutschland wird ihn nicht verhindern können, selbst wenn es das wollte.“

Die polnische Zeitung „Dzienik Posnanski“ zeigte am 26. Juni 1939 eine Karte der historischen Gebietsansprüche Polens, auf der die Westgrenze Polens über Bremen, Hannover, Göttingen, Fulda, Würzburg und Erlangen verläuft.

Auch ist es eine weitere historische Tatsache, daß die Polen 1 Millionen Deutsche aus dem sogenannten Korridor, der dem Reich nach dem 1. Weltkrieg genommen und den Polen sozusagen zum Geschenk gemacht worden war, ins Reich vertrieben, wobei etwa 60 000 Menschen getötet wurden.

Für andere Länder wäre das schon längst ein Kriegsgrund gewesen -----

Am 3. September, drei Tage nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Polen, waren dann die Engländer und Franzosen aus „Bündnisgründen“ gezwungen, uns den Krieg zu erklären.

Aber warum hatten sie denn überhaupt ein Bündnis mit den Polen geschlossen??

Die Antwort gibt es der Brite Winston Churchill selbst, als er am 3. September 1939 in seiner Rundfunkrede sagte: „Dieser Krieg ist ein englischer Krieg und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.“

Daß er damit recht hatte, zeigte sich daran, daß es, als die Sowjetunion ebenfalls im September in Polen einmarschierte, zu keiner Kriegserklärung seitens Englands an die UDSSR kam.

Doch nicht nur die Engländer und die Franzosen: auch Australien, Südafrika, Kanada und Neuseeland haben uns im September 1939 „zur Verteidigung Polens“ den Krieg erklärt...

Es gibt Historiker, die sagen: Eigentlich war es „Roosevelts Krieg“; andere „Stalins Krieg“, dritte „Hitlers Krieg“ und „Churchills Krieg“ –

Professor Schlee hat mal einem seiner Aufsätze über die Kriegsschuld den Titel gegeben: Wessen Krieg war es denn nun eigentlich?

Das Buch des Historikers und Generals der Bundeswehr Gerd Schultze-Ronhoff heißt darum:

„Der Krieg, der viele Väter hatte.“

Auch das Versailler Diktat nach dem 1. Weltkrieg wäre ja noch zu erwähnen, von dem ein Franzose damals sagte, dieses bedeute einen nächsten Krieg; und selbst Churchill spricht in seinem Memoiren von dem 30jährigen Krieg gegen Deutschland 1914 - 1945.

Wenn es also ein 30jähriger Krieg war, muß man wohl fragen, wer war denn zu Beginn dieses Krieges schon eine entscheidende Persönlichkeit in der Weltpolitik: Churchill und Roosevelt; Stalin und Hitler nicht...

Und so fängt man bei der Suche wieder von vorne an.

...

Am 1. September 1939 jedenfalls begann der nationale Konflikt zwischen dem Deutschen Reich und Polen, der sich dann durch Frankreich und England zu einem europäischen Konflikt ausweitete, und wie ich noch von meinen Eltern

weiß, war man über diese Kriegserklärungen fassungslos und der deutsche Soldat zog nicht mit „Hurra!“ in diesen Kampf !

Gleich ab dem 2. September begannen erneut und noch rücksichtslosere Verfolgungen deutscher Volksgruppen seitens der Polen und es kam zu dem berüchtigten Bromberger Blutsonntag, der sehr vielen Deutschen das Leben kostete. Warum reagierten die Polen so scharf; vielleicht hatten sie sich einen schnellen Sieg versprochen.

Ich habe von einem alten Wehrmachtssoldaten gehört, daß sie beim gefangenen polnischen Gegner die vorhin erwähnten Landkarten fanden, auf denen die polnische Grenze mindestens bis an die Elbe reichte....

Die Metzeleien an den Volksdeutschen wurden auch von der ausländischen Presse registriert und verurteilt, und diese Taten wie auch das Bekanntwerden von Konzentrationslagern für Deutsche in Polen waren sicher für die deutschen Soldaten Grund genug, den Einmarsch in Polen für gerechtfertigt zu halten. Leider weitete sich der europäische Krieg ja aus, und das Deutsche Reich überfiel im Juni 1941 die friedliebende Sowjetunion!!

Aber auch hier gilt der Satz von Brecht: Der Sieger schreibt die Geschichte. Dagegen sagt der sowjetische Generalmajor P. G. Grigorenko in seinem Buch: „Erinnerungen“

Herausgeg. bei Bertelsmann 1981

„Man hatte uns restlos für einen Angriffskrieg vorbereitet.

Und es war nicht unsere Schuld, daß die Aggression nicht von uns ausgegangen war.“

Mit anderen Worten. Es war ein Präventivkrieg Deutschlands, auch nachzulesen u. a. in Viktor Suworows Buch: „Stalins verhinderter Erstschlag“

Alexander Solschenizyn bezeichnet 74 Jahre Kommunismus als das wohl größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte und die Verbrechen dieses Systems begannen nicht erst unter Stalin.

Seit das „Schwarzbuch des Kommunismus“ in Frankreich herausgekommen ist, kann das wohl auch hier niemand mehr leugnen, wird nur allzu gerne totgeschwiegen.

Die ersten fremden Völker, die unter den Grausamkeiten der Roten Armee zu leiden hatten, waren die Balten und zwar bereits 1940!! *(deswegen sind die auch zwei ihrer Staatsoberhäupter bei der Siegesfeier nicht anwesend!!)*

Die Balten selbst sprechen, nach Wolfgang Strauß, einem Historiker und Rußlandexperten, von der Einzigartigkeit des fabrikmäßigen Genozids, der gräßlichsten systematisch-industriellen, militärisch-ideologischen Völkervernichtungsaktion in ihrer zweitausendjährigen Geschichte Wenn ich jetzt einige Briefe von im Osten gefallen Soldaten lese, bitte ich zu bedenken, daß die Deutsche Reichsregierung, wie auch das deutsche Volk das menschenverachtende sowjetische System kannten und von der Brutalität der

Roten Armee im Baltikum wußten, und daß der deutsche Soldat dafür kämpfte, so etwas seiner Familie, seinen Kindern, seinem Volk zu ersparen...

### Soldatenbriefe

Ein französischer Waffen-SS\_freiwilliger im Jahre 1943 an seine Eltern:

Meine lieben Eltern!

Ich nehme an, daß Ihr meinen Brief erhalten habt, in welchem ich Euch mitteilte, daß ich mich für die Dauer des Krieges der Waffen-SS verpflichtet habe. Ich hatte von jeher diesen Gedanken, weiß auch, daß Ihr anderer Ansicht seid. Aber, liebe Eltern, man soll nie gegen seine Ideen handeln.

Vielleicht ist mir dann Euer Haus für immer verschlossen. Sollte Euch jedoch irgendetwas zustoßen, werde ich der erste sein, der euch zu Hilfe eilen wird, wenn es nicht schon zu spät ist. Vergesst nicht, daß ich euch trotz allem immer lieben werde...

Ich glaube, bald an die Front zu kommen. Ihr als alte Franzosen, die Ihr bis heute dauernd und schwer gearbeitet habt, Ihr werdet einmal stolz sein können, Euren Sohn dem Vaterland gegeben zu haben für sein Ideal – die Verteidigung Frankreichs und ganz Europas.

Meine lieben alten Eltern, ich glaube nicht, daß Ihr mir am Ende irgendetwas vorzuwerfen habt.

KLAUS LÖSCHER, Student, geb. 1921 in Frankfurt a.M., Leutnant, gefallen (mit 23 Jahren) am 11.4.1944 im Handgranatenkampf mit einem russischen Stoßtrupp, schrieb:

„Hat es jemals eine junge Generation gegeben mit einer solchen ungewissen und schwarzen, mit einer so trostlosen Zukunft wie uns?! Dennoch gilt es immer wieder, den Schauder des natürlichen Menschen zu überwinden und den anderen in uns zu Wort kommen zu lassen, der die ewigen Gesetze kennt. Er wird uns nicht trösten mit den Eintagsparolen der Politiker, die mit ihrem Atem die Welt verpesten und den Menschen zum Narren und unter das Vieh erniedrigen möchten. Für diese Scheinwelt lohnt es sich nicht zu kämpfen und zu sterben! Für Deutschland? Selbstverständlich - für das verborgene ewige Deutschland!“

Der Oberschütze und ehemalige Fähnleinführer ROBERT DRESCHER (Gebiet Hamburg) fiel im Osten mit 22 Jahren; mit der Todesnachricht von seinem Truppenteil erreichte die Eltern dieser Brief:

„Liebe Mutter, lieber Vater!

Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, lebe ich nicht mehr.

Ich weiß, Mutter, Du wirst jetzt traurig sein, und Deine Tränen werden das Blatt benetzen. Und Du, Vater, wirst Deinen Stolz und Deine Hoffnung begraben sehen. Ja, Ihr dürft trauern und weinen um mich. Aber hadert nicht mit dem

Schicksal. Leben und Tod liegen nicht in unserer Hand. Sie werden von einem Höheren bestimmt. Wir müssen in der Zeitspanne, die wir das Leben nennen, unsere Pflicht erfüllen. Sei das Leben nun lang oder kurz. Dann können wir auch in unserer letzten Stunde sagen, ich habe nicht umsonst gelebt.

Und wahrlich, wer für sein Vaterland stirbt, hat nicht umsonst gelebt. Durch unser Blut, durch unser Opfer wird ein freies und großes Deutschland entstehen. In diesem Deutschland sollen Generationen in friedlicher Arbeit glückliche Tage verleben. Dafür zu kämpfen und zu sterben, ist keiner zu schade, mancher vielleicht zu schlecht.

Jetzt, wo ich diesen Brief schreibe, sehe ich mein Leben an mir vorüberziehen. Ich habe Euch manchen Kummer bereitet, der nicht nötig gewesen wäre. Verzeiht mir dafür. Ihr habt mir viel Gutes getan, habt mich umsorgt und erzogen. Für alle Liebe, die nicht gutzumachen geht, sage ich Euch meinen Dank.

Nun seid tapfer und stark. Ihr dürft stolz auf Euch und mich sein. Ihr sollt den Kopf hochnehmen und nicht mehr traurig sein, denn Ihr habt das größte Opfer in diesem Kriege gebracht. Nun, meine liebe Mutti, laß Dir im Geist die Tränen von den Wangen küssen, und Dir, Vater, möchte ich in die Augen sehen und die Hand drücken. Und schenkt die Liebe, die Ihr mir nicht geben könnt, meinen Schwestern und anderen Menschen.

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Euer Sohn Robert.“ \*

In den Morgenstunden des 7. März 1940 fiel im Nahkampf eines Stoßtrupps der Unteroffizier ERNST NIELSEN. Sein Hauptmann und Führer des Unternehmens fand einen Brief bei ihm, den er in der letzten Nacht an seine Mutter geschrieben hatte.

„Liebes Muttchen!

Wenn ich falle, Mutter, wirst Du klagen.

Tränen weinen, die die starre Rinde  
Deines Herzens lösen leicht und lind  
und Dir helfen, Deinen Schmerz zu tragen.

Und Du wirst auch Trauerkleider tragen,  
daß die andern stumm sich vor Dir neigen,  
schweigend Dir ihr Mitempfinden zeigen  
und Dich nicht nach Deinem Jungen fragen.

Aber niemals, Mutter, darfst Du fragen:  
,Warum wurde mir das Los beschieden?‘  
Wächst aus unsern Gräbern doch der Frieden!  
Weinen darfst Du, aber nicht verzagen.

Sieh, wir gehen stolz und ohne Zagen  
in den Kampf, den man uns aufgezwungen,  
und wenn einst der Schlußakkord gesungen,  
wird man von der deutschen Jugend sagen:

Daß sie gleich den Helden unserer Sagen  
sich um ihres Führers Fahne scharte,  
daß sich Deutschland in uns offenbarte,  
Deutschland, das wir tief im Herzen tragen.

Wenn ich falle, Mutter, mußt Du's tragen,  
und Dein Stolz wird Deinen Schmerz bezwingen,  
denn Du durftest ihm ein Opfer bringen,  
das wir meinen, wenn wir Deutschland sagen.

Wenn Du diese Zeilen liest, liebes Muttchen, dann hat Dein Junge das Höchste,  
was er als Soldat geben kann, gegeben, nämlich sein Leben. Doch tröste Dich,  
Du liebes Muttchen, denn nur Du allein hattest neben meiner großen Liebe zum  
Vaterland einen Platz in meinem Herzen.

Ein Idealist kämpft bis zum Tod —  
Dein Junge“ .

Zurück in das Jahr 1941... Am 3. Juli 1941 hatte der sowjetische Rundfunk  
Stalins Befehl bekanntgegeben, alle deutschen Soldaten zu töten und keine  
Gefangenen zu machen. Grauensvolle Mord-Exzesse waren die Folge.  
Ich lese jetzt einige eidesstattliche Erklärungen deutscher Soldaten dazu:

Deutsche Soldaten finden in dem GPU-Gefängnis in Lemberg Tausende  
von Volksdeutschen erschossen und verstümmelt auf. Männer und  
Frauen hängen an Händen und Füßen gefesselt, an einem Metallhaken,  
der unterhalb des Kinns in den Hals eingedrungen ist. Ein Teil der  
Häftlinge liegt im Keller des Gefängnisses enthauptet. An den  
Holzwänden hängen gekreuzigte schwangere Frauen, die Körper sind  
aufgeschlitzt. Die werdenden Kinder sind aus den Leibern  
herausgeschnitten. (4, 322, 415, 420, 443, 536)

Vor Rowno werden deutsche Soldaten einer Kompanie eines  
Württembergisch-Badischen Regiments nach der Gefangennahme  
getötet. Die Toten weisen Bajonettstiche auf. Geschlechtsteile, Nasen  
und Ohren sind abgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Schädel  
skalpiert. Anderen ist das Herz herausgeschnitten, in das Brustloch ist  
ein Frauenbildnis gesteckt. (52)

Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Minsk töten die Bolschewisten deutsche Kriegsgefangene durch Genickschuß. Vier Angehörige der deutschen Luftwaffe werden im NKWD-Gefängnis von 'Minsk totgeschlagen. (224)

Deutsche Truppen finden im Gefängnis Augustowo von den Russen getötete polnische Geiseln (Männer, Frauen und Kinder). (17)

Deutsche Soldaten werden in und um Grodno von russischen Zivilisten und in Zivil gekleideten Soldaten der Roten Armee aus dem Hinterhalt erschossen. 23., 24. und 25. 6. (366)

Ostwärts Beresino an der Beresina werden schwerverwundete deutsche Soldaten von russischen Soldaten mit Spaten erschlagen. (325)

Bei Baranow, nördlich des Ilmensees, wird ein Artillerie-Verbindungskommando der Wehrmacht, bestehend aus einem Leutnant, zwei Unteroffizieren und zwei Gefreiten, niedergemacht. Die Toten weisen keine Schußwunden oder Verletzungen durch Splitter auf. Die Ohren und Zungen sind herausgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Geschlechtsteile zerquetscht. Auf russischer Seite kämpfte die Militärakademie Leningrad. (305).

Und so geht es weiter und weiter

Die Greuelthaten der Roten Armee an deutschen Soldaten sind von Prof. Dr. Franz Wilhelm Seidler in zwei Büchern veröffentlicht worden  
Ich habe vor Jahren in Berlin Veranstaltungen beigewohnt, wo mit der Erlebnisgeneration über diese Dinge gesprochen wurden, die alten Soldaten waren manchmal nicht mehr fähig weiterzusprechen und zu erzählen, und manchem die Tränen kamen.

Leider gab es auch in der deutschen Armee Untaten und Verbrechen wie es auch in jedem Volk Verbrecher gibt, aber wenn man über die so erschreckend vielen Grausamkeiten deutscher Soldaten in der UDSSR liest, sollte man vom sog. Fackelmänner-Befehl Stalins am 17. Nov. 1941 wissen, der im Nationalarchiv in Washington aufbewahrt ist: sowjetische Spezialeinheiten wurden in deutsche Uniformen gesteckt, brandschatzten und verwüsteten russische Dörfer und ermordeten ihre Bewohner, um die Wut gegen die Wehrmacht zu schüren und Partisanen zu gewinnen. Was ja auch gelang ... (Der Grund für diesen Befehl lag wohl darin, daß Hunderttausende russischer Menschen die deutsche



Wehrmacht als Befreier begrüßten und russische Soldaten zur deutschen Wehrmacht überliefen.)

Der britische Militärhistoriker Liddel Hart schreibt in seinen Lebenserinnerungen:

„Es war eine überraschende Erscheinung des Krieges, daß sich die deutsche Armee in bezug auf menschliches Verhalten einen noch besseren Ruf erwarb als 1870 und 1914; man hätte eigentlich erwarten sollen, daß die Addition von Nazismus und „Preußentum“ diesen Ruf verschlechtert hätte.. Reiste aber man nach dem Krieg durch die befreiten Länder, so hörte man allenthalben das Lob der deutschen Soldaten und nur wenig freundliche Betrachtungen über das Verhalten der Befreiertruppen...“

*(diese Ansicht ändert sich merkwürdigerweise je länger der Krieg vorbei ist)*  
Selbst die Israelis haben der deutschen Wehrmacht von allen Armeen des Zweiten Weltkrieges das beste Prädikat gegeben in „Tapferkeit, Disziplin und Anständigkeit“.

Und der britische General Sir John Hackett wie auch der Diplomat und Sekretär Churchills, John Colville, sagten und schrieben: „Die deutschen Soldaten waren die Besten der Welt.“

Vielleicht sollte ich zum besseren Verständnis der verschiedenen Kampfmethoden einmal die „10 Gebote für die Kriegsführung des deutschen Soldaten“ vorlesen; diese standen auf der letzten Seite des Soldbuches, das jeder Soldat in seinem Tornister mit sich trug.

1. Der deutsche Soldat kämpft ritterlich für den Sieg seines Volkes. Grausamkeiten und nutzlose Zerstörungen sind seiner unwürdig.
2. Der Kämpfer muß uniformiert oder mit einem besonders eingeführten, weithin sichtbaren Abzeichen versehen sein. Kämpfen in Zivilkleidung ohne ein solches Abzeichen ist verboten.
3. Es darf kein Gegner getötet werden, der sich ergibt, auch nicht der Freischärler oder der Spion, diese erhalten ihre gerechte Strafe durch Gerichte.
4. Kriegsgefangene dürfen nicht mißhandelt oder beleidigt werden. Waffen, Pläne und Aufzeichnungen sind abzunehmen. Von ihrer Habe darf sonst nichts weggenommen werden.
5. Dum-Dum-Geschosse sind verboten. Geschosse dürfen auch nicht in solche umgewandelt werden.
6. Das Rote Kreuz ist unverletzlich. Verwundete Gegner sind menschlich zu behandeln. Sanitätspersonal und Feldgeistliche dürfen in ihrer ärztlichen bzw. seelsorgerischen Tätigkeit nicht gehindert werden.

7. Die Zivilbevölkerung ist unverletzlich. Der Soldat darf nicht plündern oder mutwillig zerstören. Geschichtliche Denkmäler und Gebäude, die dem Gottesdienst, der Kunst, Wissenschaft oder der Wohltätigkeit dienen, sind besonders zu achten. Natural- und Dienstleistungen von der Bevölkerung dürfen nur auf Befehl von Vorgesetzten gegen Entschädigung beansprucht werden.
8. Neutrales Gebiet darf weder durch Betreten oder Überfliegen noch durch Beschießen in die Kriegshandlungen einbezogen werden.
9. Gerät ein deutscher Soldat in Gefangenschaft, so muß er auf Befragen seinen Namen und Dienstgrad angeben. Unter keinen Umständen darf er über Zugehörigkeit zu seinem Truppenteil und über militärische, politische und wirtschaftliche Verhältnisse auf deutscher Seite aussagen.
10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Befehle in Dienstsachen sind strafbar. Verstöße des Feindes gegen die unter 1 - 8 angeführten Grundsätze sind zu melden. Vergeltungsmaßnahmen sind nur auf Befehl der höheren Truppenführung zulässig.

Quelle: Bundesarchiv-Militärarchiv, M Sg 2/2215

Anders in der UdSSR

Der russisch-jüdische Schriftsteller Ilja EHRENBURG schrieb in einem vom Sowjetdiktator Josef STALIN gebilligten Aufruf an die Soldaten der Roten Armee, der in Zeitungen veröffentlicht und als Flugblatt verbreitet und der dann auch in den Tornistern der gefangenen Russen gefunden wurde... (Aus Ehrenburgs Buch: Der Krieg)

»Die Deutschen sind keine Menschen. Von jetzt ab ist das Wort >Deutscher< für uns der allerschlimmste Fluch. Von jetzt ab bringt das Wort >Deutscher< ein Gewehr zur Entladung. Wir werden nicht sprechen.

Wir werden uns nicht aufregen. Wir werden töten. Wenn du nicht im Laufe eines Tages wenigstens einen Deutschen getötet hast, so ist es für dich ein verlorener Tag gewesen.

Wenn du den Deutschen nicht tötest, so tötet der Deutsche dich. Er wird die Deinigen festnehmen und sie in seinem verfluchten Deutschland foltern. Wenn du den Deutschen nicht mit einer Kugel töten kannst, so töte ihn mit dem Seitengewehr.

Wenn in deinem Abschnitt Ruhe herrscht und kein Kampf stattfindet, so töte den Deutschen vor dem Kampf. Wenn du den Deutschen am Leben läßt, wird der Deutsche den russischen Mann aufhängen und die russische Frau schänden. Wenn du einen Deutschen getötet hast, so töte einen zweiten - für uns gibt es nichts Lustigeres als deutsche Leichen. Zähle nicht die Tage. Zähle nicht die Kilometer. Zähle nur eines: die von dir getöteten Deutschen!  
 Töte den Deutschen! - dieses bittet dich deine greise Mutter.  
 Töte den Deutschen! - dieses bitten dich deine Kinder. Töte den Deutschen! - so ruft die Heimateerde.

Wie gesagt kamen sicher auch auf deutscher Seite Verbrechen vor, aber es ist wohl ein gewaltiger Unterschied, ob zu diesen Verbrechen von Regierungsseite die Aufforderung besteht oder man sich zumindest einverstanden erklärt, oder ob die Verbrechen verboten und unter strengste Strafen gestellt werden.  
 Mein Onkel – später mit 20 Jahren verschollen in der Sowjet Union - hatte meiner Mutter erzählt, die Vergewaltigung einer Frau wurde mit Todesstrafe geahndet...

Und zu den Greueln der Bolschewisten kam es ja auch schon, bevor die Wehrmacht einmarschierte, wie wir von Solschenizyn und der Baltentragödie gehört haben...

Die deutsche Zivilbevölkerung wurde von diesem unmenschlichen Aufruf und seinen verheerenden Folgen zum ersten Mal in Nemmersdorf in Ostpreußen getroffen, doch davon später, zuvor möchte ich auf den Luftkrieg eingehen, der ja auch zeitlich früher begann, wie auch auf das Leid, welches dieser hier in Deutschland unter den Zivilisten anrichtete.  
 Die ersten Luftangriffe gegen den Feind kamen damals nicht von deutscher Seite auf Coventry und Rotterdam, wie immer wieder fälschlicherweise behauptet wird, sondern sie kamen von den Engländern auf Wilhelmshaven, Cuxhaven und Vechta am 5. September 39, also 2 Tage nach Englands Kriegserklärung.  
 Die ersten Angriffe auf zivile Einrichtungen waren Angriffe der Engländer auf Westerland auf Sylt am 12. Januar 1940, ein Volltreffer auf ein Lazarett am 20. März 1940 auf Hörnum (Sylt); auch im April, Mai und Juni 1940 gab es weitere Angriffe auf nichtmilitärische Ziele seitens der Briten, vornehmlich in Schleswig-Holstein, aber auch Münster und im Rheinland. Am 10. Mai 1940 fielen 4 Bomben auf die Stadt Freiburg im Breisgau mit dem Verlust von 25 Menschenleben und 109 Verletzten, von denen noch weitere 25 starben, die Bombenangriffe auf zivile Städte und Landesteile brach nicht mehr ab.  
 Der erste Gegenschlag der Luftwaffe auf militärische Ziele war dann im Juni 1940.

Am 25. und 26. August 1940 gab es Angriffe seitens der Engländer auf Berlin, weitere im September und **erst am 14. und 15. November 1940** der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Coventry, der als sogenanntes Kriegsverbrechen in die Geschichtsbücher eingegangen ist.

Coventry und das niederländische Rotterdam waren aber militärische Ziele, wobei leider auch zivile Opfer zu beklagen waren.

Über den Bombenkrieg auf deutsche Städte wird zwar auch ab und zu gesprochen, aber nur aus dem Grund, die Opferzahlen immer weiter herunterzurechnen, und geahndet werden die Verbrechen nicht! Sondern als verständliche Gegenmaßnahme hingestellt....

Doch auch britische Wissenschaftler (Liddell Hart, A.J.P. Talyer) haben nachgewiesen, daß es England und nicht Deutschland war, das nach dem Mai 1940 unter seinem Ministerpräsidenten Churchill und dessen Berater Dr. Lindemann die offizielle Politik der unbegrenzten Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung einleitete, und sie berechneten nüchtern, daß unter dem Einsatz von 10 000 schweren Bombern zur Zerstörung der 58 größten Städte Deutschlands ein Drittel der deutschen Bevölkerung ihrer Behausung beraubt würde. Dabei wurde natürlich vorausgesetzt, daß von diesen 25-27 Millionen obdachlosen Menschen wenigstens 10 % - also 3 Millionen – getötet würden. Tatsächlich wurden 131 der schönsten Deutschen Städte vernichtet, die Zahl der Toten wird auf 680 000 geschätzt. ( Die Zürich Zeitung „Die Tat“ berichtet von 2 Millionen Bombentoten.) Der Verlust von über 1000 unersetzlichen Bauwerken, 620 davon von Weltruf, 86 % der Theater gingen verloren, zerstörte Kunstschätze sind in Zahlen nicht auszudrücken, von den 70 Millionen Büchern der Bibliotheken und Archive waren zwei Drittel vernichtet; ein Verlust nicht nur für Deutschland sondern auch für das Weltkulturerbe.

Ein italienischer Konsul berichtete über die "Operation Gomorrha", in Hamburg, wo ca.

50 000 Hamburger, meist Frauen und Kinder, bei diesem völkerrechtswidrigen Massenmord an der Zivilbevölkerung umkamen, folgendes:

"Die Phosphorbomben hatten ganze Viertel der Stadt in Brand gesteckt und eine große Zahl von Todesopfern gefordert. Tausende und Abertausende von Unglücklichen, mit brennendem Phosphor übergossen, hatten sich in der Hoffnung, auf diese Weise das sie verzehrende Feuer löschen zu können, in die Kanäle gestürzt, in den Fluß, in den Hafen, in die Teiche und selbst in die Brunnen der öffentlichen Anlagen... Dort krallten sie sich an die Uferböschung oder an Booten und Kähnen fest.

Sie hielten sich bis zum Munde unter Wasser getaucht, oder sie hatten sich in den Splittergräben bis zum Hals mit Erde

zuschütten lassen. So warteten die Unglücklichen auf Hilfe, auf irgendein Mittel gegen dieses heimtückische Feuer. Denn Phosphor wirkt in der Art, daß es sich wie ein klebriger Aussatz in die Haut einfrißt und nur bei Berührung mit der Luft sofort zu brennen anfängt. Sobald diese Unglücklichen einen Arm aus der Erde oder aus dem Wasser herausstreckten, loderte dieser Arm wie eine Fackel auf. Um sich gegen diese Marter zu schützen, waren die Unglücklichen gezwungen, unter Wasser getaucht oder in der Erde eingegraben zu bleiben, Rettungskommandos zogen von einem zum anderen und gaben ihnen zu trinken und zu essen. Sie banden sie mit Tauen am Ufer fest, damit sie nicht, von Müdigkeit überwältigt, umsänken und ertranken. Man versuchte es mit Salben, doch alles vergeblich. Sobald ein Arm oder Bein oder Schulter aus dem Wasser oder der Erde herausgestreckt wurde, leckten die Flammen schon wieder empor.

In der Verzweiflung versuchten einige der Verdammten aus dem Erdloch herauszukommen, um der Qual dieses entsetzlichen Wartens ein Ende zu machen, doch zugleich, bei der geringsten Luftzufuhr, loderten die Flammen wieder auf und niemand konnte sie retten.

Allein in Dresden starben bei den Luftangriffen in zwei Tagen 250 000 Menschen, der englische Forscher Harold Nicholson nannte die Zerstörung Dresdens als schlimmsten einzelnen, durch eine Kriegshandlung bedingten Holocaust: 35 000 voll identifizierte Opfer mit Namensangabe, 50 000 teilidentifizierte (Eheringe mit eingravierten Initialen und anderen Erkennungszeichen, 168 000, an denen es nichts mehr zu identifizieren gab.) Heute reduziert man die Gesamtzahl auf 25 000, wobei bei den wenigen Gedenkfeiern noch gewisse Gruppen mit der Aufforderung auf Plakaten herumlaufen dürfen: „Bomber Harris do it again“ oder „alles Gute kommt von oben.“ Und da gibt es keine Anklage wegen Verhöhnung der Opfer...

Der dreiundachtzigjährige Dichter Gerhard Hauptmann: „Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens. Dieser heitere Morgenstern der Jugend hat bisher der Welt geleuchtet. Und ich habe den Untergang unter den Sodom- und Gomorra Höllen der englischen und amerikanischen Flugzeuge persönlich erlebt.

Ich stehe am Ausgangstor des Lebens und beneide alle meine toten Geisteskameraden, denen dieses Erlebnis erspart geblieben ist.

Von Dresden aus, von seiner köstlich gleichmäßigen Kunstpflege in Musik und Wort, sind herrliche Ströme durch die Welt

geflossen, und auch England und Amerika haben durstig davon getrunken. Haben sie das vergessen?

Diese Massaker sind kaltblütig und mit Bedacht verübt wurden, die Bombardierung Dresdens und vieler anderer deutscher Städte, wie Würzburg, Königsberg, Chemnitz, Potsdam, Hanau in den letzten Kriegstagen hatten keinen militärischen Sinn mehr, es war reiner Mord, begangen von Schreibtischtätern wie Winston Churchill und Roosevelt. Der sog. Bomber Harris bekam für seine Taten ein überlebensgroßes Denkmal in London, und Churchill wurde in Deutschland mit dem Karlspreis der Stadt Aachen ausgezeichnet...

Nun komme ich zu Berichten aus den letzten Kriegstagen in Ostpreußen Die Bewohner des Dorfes Nemmersdorf im Kreis Gumbinnen waren die ersten Deutschen, die am eigenen Leibe zu spüren bekamen, was sowjetische Besetzung und Besatzung bedeutete.

Im Oktober 1944 waren sie 24 Stunden in der Hand der bolschewistischen Truppen unter dem General Galitsky, dann konnten die deutsche 4. Armee, das Fallschirm-Regiment „Hermann Göring“ und eine Volkssturmarteilung den Ort zurückerobern

Augenzeugenbericht des Volkssturmmannes Karl Potrek, der zum Aufräumkommando in Nemmersdorf Ostpreußen gehörte, BundesArchiv, Ost-Dok. 212, S. 126-127, in: *de Zayas*,

Durch die Hände genagelt

"Hinter einem freien Platz stand ein großes Gasthaus 'Roter Krug'. An diesem Gasthaus stand längs der Straße eine Scheune.

An den beiden Scheunentüren waren je eine Frau, nackt in gekreuzigter Stellung, durch die Hände genagelt. Weiter fanden wir dann in den Wohnungen insgesamt 72 Frauen, einschließlich Kinder, und einen alten Mann von 74 Jahren, die sämtlich tot waren, fast ausschließlich bestialisch ermordet, bis auf wenige, die Genickschüsse aufwiesen. Unter den Toten befanden sich auch Kinder im Windelalter, denen mit einem harten Gegenstand der Schädel eingeschlagen war.

In einer Stube fanden wir auf dem Sofa in sitzender Stellung eine alte Frau von 84 Jahren vor, die vollkommen erblindet gewesen und bereits tot war. Dieser Toten fehlte der halbe Kopf, der anscheinend mit einer Axt oder einem Spaten von oben nach dem Halse weggespalten war.

Diese Leichen mußten wir auf den Dorffriedhof tragen, wo sie dann liegenblieben, weil eine ausländische Ärzte-Kommission sich zur Besichtigung der Leichen angemeldet hatte... Einstimmig wurde dann festgestellt, daß sämtliche Frauen, wie Mädchen von acht bis zwölf Jahren vergewaltigt waren, auch die alte, blinde Frau von 84 Jahren."

Das Massaker von Nemmersdorf wurde in der deutschen Presse in Wort und Bild als Beispiel brutaler Kriegsführung der Roten Armee gegen die Zivilbevölkerung gebrandmarkt.

Zur Untersuchung des Massakers und der Opfer wurde eine internationale Ärztekommision hergebeten, sowie Journalisten aus neutralen Staaten, z.B. der Schweiz und Schweden. Doch all diese Bemühungen, die russische Kriegsführung international anzuprangern, blieben erfolglos.

Was in Nemmersdorf im Oktober 1944 passierte, wiederholte sich in unzähligen Dörfern Ostpreußens, Pommerns und Schlesiens in den letzten Monaten des Krieges, z.B. in dem Königsberger Vorort Metgethen, der vom 29. Jan. bis 19. Februar in russischer Hand war und dann von den Deutschen zurückerobert wurde.

Horst A., Kraftfahrer der Nachrichten-Ersatz-Abteilung berichtet:

Als wir Metgethen erreichten, bot sich uns ein grausiger Anblick: Fast in jeder Wohnung lagen erschlagene Zivilpersonen, die auf bestialische Weise umgekommen waren, so z.B. waren den Frauen die Brüste abgeschnitten....

Auf einer Straße fand ich zwei Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren, die anscheinend an beiden Füßen zwischen zwei Fahrzeugen gebunden und dann gewaltsam auseinandergerissen worden waren.

Aus einem anderen Haus wurden ca 60 Frauen abtransportiert, von denen die Hälfte sofort in eine Nervenheilanstalt gebracht werden mußte... sie waren durchschnittlich 60 -70 mal am Tag mißbraucht worden...

### **Aus Alexander Solschenizyn Gedicht: „Ostpreußische Nächte**

Wahrlich gründlich, wahrlich weise  
zahlen wir dem Feind jetzt heim:  
alles brennt! Und die Quartiere?  
Legen uns wohl in den Schnee?  
Na, und wenn schon! In der Patsche  
sitzen wir doch nicht umsonst:  
Glühte je in solcher Röte  
irgendwo ein Horizont? ...

Was Jahrhunderte geschaffen,  
brennt hier nieder, sinkt zu Schutt.  
Flammen plätschern, Flammen peitschen  
über meinen Kopf hinweg....

Neidenburg: verglühend bricht hier  
altes gutes Mauerwerk.  
Überstürzt ward's aufgegeben,  
rasch besetzt im Plünderwahn. . . .  
Zweiundzwanzig, Höringstraße.  
Noch kein Brand, doch wüst, geplündert.  
Durch die Wand gedämpft - ein Stöhnen:  
Lebend finde ich noch die Mutter.  
Waren's viel auf der Matratze?  
Kompanie? Ein Zug? Was macht es!

Tochter - Kind noch, gleich getötet.  
Alles schlicht nach der Parole:  
NICHTS VERGESSEN! NICHTS VERZEIHEN!  
Blut für Blut! - Und Zahn für Zahn.  
Wer noch Jungfrau, wird zum Weibe,  
und die Weiber - Leichen bald.  
Schon vernebelt, Augen blutig,  
bittet: »Töte mich, Soldat! «  
Sieht nicht der getrübe Blick?  
Ich gehör doch auch zu jenen! ...

Ein verwaister Kinderwagen –  
ganz in Rüschen, himmelblau –  
drum ein Knäuel von Soldaten:  
»Guck, der Säugling, auch ein Deutscher!  
Wird mal groß, setzt auf den Helm;  
wär's nicht besser - gleich abknallen?  
Hat die Führung doch befohlen:  
*KP013b 3A KP0Bb 1 \**

Die Tragödie der Flucht und Vertreibung begann. Wobei 18 Millionen Deutsche vertrieben wurden, von denen fast 3 Millionen starben, ermordet, geschändet, erschlagen, verhungert, verdurstet, ertrunken, erschossen. Wolfgang Popp spricht in seinem Buch „Wehe den Besiegten“ von der größten Vertreibung der Menschheitsgeschichte, die keine erzwungene Wanderschaft war, wie der



Zyniker Richard von Weizsäcker vor 30 Jahren gesagt hat, sondern eine der größten Verbrechen gegen die Menschlichkeit überhaupt.

Ich zitiere Passagen aus verschiedenen Fluchtberichten, und zwar habe ich diese den Büchern von Heinz Schön entnommen, Heinz Schön war einer der wenigen Überlebenden der „Wilhelm Gustloff“ ich gebe nur einzelne Abschnitte aus den Briefen wieder:

Bruno Bohlke schreibt unter anderem; er war damals acht Jahre:  
 Es war eine wahre Völkerwanderung über das Haff. Von allen Seiten fuhren die Treckfahrzeuge auf das Eis, unter ihnen viele, viele Wagen und dahinter immer wieder Flüchtlinge zu Fuß, Schlitten oder Gepäck auf Brettern hinter sich über das Eis herziehend, einige schoben auch Fahrräder. Auf den Treckwagen waren meist Mütter mit Säuglingen und Kleinstkindern sowie alte Leute, die nicht mehr laufen konnten. Wir Kinder froren jämmerlich, hatten Hunger und furchtbare Angst. Denn wir sahen, wie Pferdegespanne mit den Menschen darauf im Eis einbrachen, um Hilfe schreien und dann versanken, weil niemand ihnen helfen konnte.  
 Zusätzlich kamen tagsüber noch die russischen Flugzeuge und schossen in die Menschenmenge und auf die Fahrzeuge, obwohl es auf dem Eis überhaupt keinen Schutz für uns gab vor den Geschossen der Flieger. Und dann sprengten sie mit Bomben noch große Löcher in das Eis, so daß noch mehr Treckfahrzeuge und Menschen in diesen Löchern versanken...

Der Hafen von Pillau war schwarz von Flüchtlingen, aber nicht alle konnten auf die großen, zwar total überfüllten, aber sicheren Schiffen fliehen. Gisela Gerlach, damals 9 Jahre, erinnert sich an die Erlebnisse auf einem kleinen Kohlefrachter, der mit 1200 Flüchtlingen total überfüllt war:

Die Verhältnisse auf dem Schiff waren katastrophal. Die Toiletten reichten nicht aus. Wenn man an Deck wollte, mußte man über die liegenden und hockenden Menschen in dem fast dunklen Laderaum hinwegsteigen und die Leiter hochklettern. Verpflegung gab es nicht. Man aß und trank, was man mitgebracht hatte. Viele hatten nichts mitgebracht. Es war so kalt in dem Raum, daß das Stroh am Schiffsboden anfror. Als die Seekrankheit um sich griff, mußten sich die Kranken auf ihrem

Strohlager erbrechen, sie kamen nicht mehr nach oben an Deck. Doch das Erbrochene gefror schnell. Ein fürchterlicher Gestank verbreitete sich in dem fensterlosen Raum ohne jede Lüftung. Viele Menschen hatten Durst. Jemand hatte die Idee, oben an Deck einen Eimer an der Schiffswand herunterzulassen, um Meerwasser heraufzuholen. Viele tranken dieses Wasser und erkrankten an Durchfall. Es war die Hölle. Keine Schwester, kein Sanitäter, kein Arzt an Bord, keine Hilfe.... Es gab einige Tote, besonders alte, von den Strapazen der Flucht geschwächte Menschen starben vor Aufregung, blieben tot im Stroh liegen. Eine hochschwangere Frau schrie plötzlich unüberhörbar für alle auf: sie gebar in diesem Chaos von selber hilflosen Menschen ohne jede Hilfe weinend und schluchzend ein Kind. Nach einer Stunde war das Neugeborene erfroren.

Cäcilie Alshut, 38, rettet sich mit ihren drei Kindern, 8, 4, und 2 Jahre alt auf den kleinen Frachter „Karlsruhe“:

Sie verliert beim Untergang der „Karlsruhe“ ihre drei Kinder. Sie erinnert sich: Starker Bordwaffenbeschuss setzte ein, Geschossgarben peitschten über das Deck....

Mein Körper war voller Blut, und ich dachte, ich sei verletzt. Menschen, die ins Freie wollten, liefen über mich und traten mir ins Gesicht. Jeder Versuch, mich aus den Trümmern zu befreien, schien aussichtslos zu sein. Mit äußerster Kraftanstrengung gelang es mir dann doch. Sofort bemühte ich mich um meine Kinder. Zuerst zog ich die zweijährige Ute hervor und war so glücklich, daß sie nicht verletzt war. Dann versuchte ich, die vierjährige Sieglinde freizubekommen. Doch das Wasser stieg blitzschnell höher, und das Schiff sank. Ich versuchte noch immer, Sieglinde zu ergreifen, aber das eiskalte Wasser schlug über mir zusammen. Das Schreien meiner Kinder verstummte. Ich sah nur noch, wie Ute nach oben getrieben wurde, versuchte nach ihr zu greifen, aber es war ein Männerbein, was ich in der Hand hatte. Das ist das Ende, dachte ich. Vom Sog nach unten gezogen, wird es immer dunkler und kälter um mich. Durch Stöße an meinem Körper merke ich, daß Gegenstände nach oben treiben. Beim nächsten Gegenstand greife ich zu und gelange somit an die Wasseroberfläche. Endlich kann ich wieder frische Luft schnappen. Es ist ein zusammengerolltes Federbett, an dem ich mich festhalte. ... sie wird gerettet, die Kinder ertrinken – alle drei. .

Beschossen und gesunken ist, obwohl als Lazarett- u. Flüchtlingsschiff bekannt und gezeichnet, die „Wilhelm Gustloff“ mit ca 10 500 Menschen an Bord,

Flüchtlinge und schwerstverwundete Soldaten, 9000 Menschen ertranken, der Totenkampf des Schiffes und der Menschen dauerte 62 Minuten. Beschossen wurden auch das mit Verwundeten und Flüchtlingen beladene Frachtschiff Goya und das Lazarett-Schiff „Steuben“ – 11 000 Menschen fanden den Tod..

Aber es gab in dieser Zeit und in diesem Gebiet auch eine beispiellose Aktion, die größte Rettungsaktion aller Zeiten, bei der etwa 800 Schiffe beteiligt waren, die ca 2,5 Millionen Menschen retten konnten.

Begonnen im Oktober 1944 und geleitet wurde diese Aktion durch Großadmiral Dönitz, dem späteren letzten Reichsoberhaupt, und dem Konteradmiral Engelhardt, und gelungen ist sie, weil deutsche Soldaten sämtlicher Truppenteile die Ostseehäfen so lange gegen eine vielfache Übermacht verteidigten, bis die letzten Rettungsschiffe ausgelaufen waren, ebenso die Kapitäne und Mannschaften der Handelsschiffe vom größten Passagierschiff bis zum kleinsten Kutter: sie gehorchten nur einem Befehl unter Einsatz ihres eigenen Lebens, der hieß: Menschen retten.

Dönitz, Engelhardt und alle anderen unbekannten Soldaten und Helfer bleiben für uns „Helden der Humanität“ oder „Retter ohne Ruhm“.

Am 30. April nimmt Hitler sich das Leben, und Großadmiral Dönitz wird das letzte Reichsoberhaupt, er versucht, die Kapitulation noch ein bißchen herauszuzögern, um möglichst vielen Menschen aus den bedrohten Gebieten die Flucht zu ermöglichen. Bei Oberst Rudel, dem höchstdekorierten Soldaten des Krieges, ist in seinen Erinnerungen zu lesen, daß man tatsächlich auch immer noch hoffte, daß der Westen sich mit dem Deutschen Reich gegen den Bolschewismus wenden würde...

Am 8. Mai kapitulierte die Wehrmacht. Hier der letzte Wehrmachtsbericht  
Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen.

Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast sechsjährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.

Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk, für immer Unvergessliches geleistet.

Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden.

Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes.

Die Wehrmacht gedenkt in dieser Stunde ihrer vor dem Feind gebliebenen Kameraden.

## Pause

### **Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen.**

So stand es im letzten Wehrmachtsbericht und was geschah wirklich? Helmuth Diwald, schrieb dazu: Was sich zwischen den Jahren 1945 und 1948 abspielte, an Gewaltverbrechen und Massenmorden, läßt sich kaum beschreiben.

Es sind in den Nachkriegsjahren in Deutschland mehr Menschen umgekommen als während des gesamten Krieges.

Die Vertreibung war noch lange nicht zu Ende... doch nun gab es keinen einzigen Soldaten mehr, der die Menschen, wenn manchmal nur mit dem eigenen Leib beschützen konnte. Denn die Waffen ruhten natürlich nur auf einer Seite, und die andere Seite konnte ihren Rachegelüsten jetzt freien Lauf lassen, da man ja jetzt die Gewähr hatte, daß keine Vergeltungsmaßnahmen seitens der Deutschen mehr möglich waren.

Die Flucht aus dem Osten ging weiter unter brutalsten Bedingungen. Hier noch einige Fluchtberichte aus dem Bundesarchiv für Ostdokumente:

Lew Kopelew, sowjetischer Major und Bürgerrechtler berichtet. (übrigens Kopelew ist mit Solschenizyn einer der wenigen seitens der Sieger, die versucht haben, Untaten zu verhindern; sie aber auch beim Namen nannten)

„Gegen Abend kamen wir nach Neidenburg. Brände erhellten die Stadt. Straßenzüge standen in Flammen. Die unsrigen hatten sie in Brand geschossen... In einer Seitenstraße lag an der Zierhecke eines Hauses, die Leiche einer alten Frau: Ihr Kleid war zerrissen, zwischen ihren mageren Schenkeln stand ein Telefonapparat, der Hörer war ihr, so gut es ging in die Scheide gestoßen. Auf den Straßen streunten unsere Soldaten herum. Gemächlich schlenderten sie von Haus zu Haus, einige hatten Bündel oder Koffer bei sich. Einer von ihnen erklärte redselig, die Deutsche da sei eine Spionin gewesen; sie hatten sie beim Telefonieren erwischt, da ließ man sie nicht erst lange kreischen.“

Bericht Ruth Rasche aus Bromberg:

Die am meisten gefürchtete Strafmaßnahme war die Strafkolonie: Leitung Isidor Kujawski

Kujawski war unermüdlich im Ersinnen und Ausdenken neuer Quälereien und Schikanen. Hier 14 Tage bedeuteten den sicheren Tod. Überwiegend traf es ältere Frauen. Ihnen wurde Arbeitsverweigerung vorgeworfen, worauf sie in die Strafkolonie kamen. Als Begrüßung bekamen sie hier 50 Schläge auf das Gesäß, wonach man nicht mehr ganz zurechnungsfähig war. Hiermit erreichte Kujawski auch alles, was ihm genehm war. Einige Frauen zwang er sich die Köpfe mit Kuhmist zu bestreichen, Frösche zu essen, wobei immerfort gesungen und getanzt werden mußte.

Hatte er Frauen besonders im Auge, so mußten diese die Fallklosetts ausräumen, wobei sie die hierin herumschwimmenden Gummischutzhüllen in den Mund nehmen und sie aufblasen mußten. Er suchte sogar Soldaten und Frauen aus, zwang sie, sich vor ihm auszuziehen. Vor seinen Augen sollten diese Menschen Geschlechtsverkehr aufnehmen...“

Protokollarische Aussage der Sofie Jesko:

Ich sah die alte Frau sofort, die im offenen Pelz mit im Winde flatterndem weißem Haar auf einem Lastwagen saß und wie eine Furie aussah.

Die jungen Mütter, die bei dem Massaker verschont geblieben waren, wurden mit ihren kleinen Kindern von den polnischen Burschen zu der weißhaarigen Alten gestoßen und mußten sich der Reihe nach aufstellen. Die Alte riß die Säuglinge aus dem Arm und schlug deren Köpfe mit aller Kraft auf die Kante des LKWs „Engelchen,“ sagte sie dabei jedesmal.

Die verzweifelt schreienden Mütter brachen zusammen und wurden weggezerrt.

Es nahm erst ein Ende, als sämtliche Säuglinge getötet waren.

.

Frau Maria Loch aus Gdangen berichtet:

In Langhut verlebten wir, etwa 25 Frauen, eine furchtbare Nacht, denn die Vergewaltigungen nahmen kein Ende. Ein alter Mann wurde von den Russen abwechselnd die ganze Nacht geschlagen..

Frau Sadowski, 81 Jahre alt, lag in ihrer Wohnung, scheinbar, der Lage nach, ist sie vergewaltigt worden, und dann wurde ihr ein Eisenstab in die Scheide geführt... Erschossen wurden Frau Kaminski, Gottlieb Schleiser, Herr Pajonk, Jendral und Sohn und Henni Jendral.

Vergewaltigungen waren monatelang am laufenden Band: Meine Cousine wurde zum Vergewaltigen abgeholt. Ihre drei

Kinder klammerten sich an die Mutter, da wurden sie von ihr losgerissen und auf das Straßenpflaster geworfen. Ein zehnjähriges Mädchen aus Schuttchen wurde vergewaltigt.

Es sind in und nach dem Krieg -- nicht nur im Osten unseres Landes, auch von den Franzosen, speziell ihren marokkanischen Soldaten und auch von Amerikaner Vergewaltigungen begangen worden.– 2 Millionen Frauen im Alter von 10 bis über 85 Jahren wurden geschändet - 240 000 sind daran gestorben!!!

Ein Gedicht von Gert Otto Sattler:

### **Dekadenz**

Die Deutschen feiern den 8. Mai;  
Doch viele Mütter sind nicht dabei:  
Sie wurden von ihren Eltern befreit,  
die Eltern waren alt,  
sie wurden von ihrer Würde befreit,  
man nahm sie mit Gewalt,  
sie wurden von ihren Kindern befreit,  
man schlug sie einfach tot,  
sie wurden von ihrer Heimat befreit,  
vom letzten Stückchen Brot.

Die Deutschen feiern den 8. Mai;  
Doch viele Frauen sind nicht dabei:  
Sie wurden von ihrer Ehre befreit,  
man nahm sie ihnen weg,  
sie wurden von ihrer Habe befreit,  
man warf sie in den Dreck,  
sie wurden von ihrem Blute befreit,  
geschlachtet wie das Vieh,  
sie wurden von dieser Erde befreit:  
Ermordet hat man sie!

Hier zwei Zitate unserer westlichen Siegermächte zur sogenannten Befreiung:

**In der Besatzungsdirektive der USA JCS 1067 steht:**

**“Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke der Befreiung, sondern als ein besiegter Feindstaat.“**

**Und Winston Churchill knüpfte an der schon 1943 geforderten bedingungslosen Kapitulation der Deutschen an mit dem Satz: „Arbeit, Leben und Eigentum stehen in voller Verfügungsgewalt der Sieger.“**

In Ost- und Mitteleuropa haben Polen, Tschechen, Jugoslawen, Rumänen diese Verfügungsgewalt so umgesetzt: Ich zitiere den tschechischen Publizisten und Schachgroßweltmeister Ludek Pachmann  
 „Wenn es die Hölle auf Erden gibt, dann gab es sie nach dem 8. Mai 1945 in Prag. An den Straßenkandelabern meiner geliebten Stadt hingen an den Füßen aufgeknüpfte SS-Männer und deutsche Soldaten als Fackeln. Von Kopf hinauf brennend. Umgeben von lachenden, sich daran ergötzensden Pöbel, der sich für begangene Untaten – welche? (fragt er) – der Deutschen rächen wollte. Bewaffnete Banditen, die sich Partisanen nannten, holten willkürlich deutsche Mitbürger aus ihren Häusern, erschlugen und verstümmelten sie und machten mit ihnen barbarische Grausamkeiten. Schreckensfurien der Hölle – hier waren sie losgelassen! – Ich berichte über dieses schreckliche Geschehen nicht, um die Leute in meiner Heimat anzuschwärzen, sondern weil ich überzeugt bin, daß es zu einer wahren Völkerverständigung nur dann kommen kann, wenn sich beide vorbehaltlos zu dem bekennen, was war.“

Aus das „Ende an der Elbe“ von ...Jürgen Thorwald

„Waren es noch Menschen, die deutsche Kinder in den Löschwasserbehältern ertränkten und ihre Mütter durch die Fenster auf die Straßen stürzten. Wahllös prügeln die Tschechen auf jeden Deutschen ein, bis er zusammenbrach. Sie zwangen nackte Frauen, schwere Steine zu schleppen, schnitten ihnen die Achillesferse auf und weideten sich an ihrer Qual. Die Verwundeten, die in das Zuchthaus nach Ruzyn kamen, schienen den schlimmsten Qualen einer völlig entmenschten Welt entronnen zu sein. Doch sie entrannten ihrem Schicksal nicht. Denn als sie noch schreckensbleich auf ihrem Wagen standen, stürzten sich Aufständische auf sie, rissen ihnen Krücken, Stöcke und Verbände weg, schlugen sie zu Boden und hieben so lange mit Knüppeln und Hämmern auf sie ein, bis sie in ihrem Blut lagen und sich nicht mehr rührten. Das alles war nur der Anfang der Mißhandlungen, Schändung, Enteignung, Ermordung und Vertreibung, die sich über Monate ausdehnte, bis der letzte Deutsche das Land verlassen hatte.

Viehlaster und Züge, die in Berlin aus den Ostgebieten eintrafen, entluden tote Kinder, Mädchen und Frauen. Aus dem Sudetenland vertrieben die tschechischen Behörden 3, 5 Millionen Menschen Im Oberschlesischen Lager Lambsdorf starben von 8.064 Gefangenen 6.488, darunter 628 Kinder

Eines der abscheulichsten Verbrechen an etwa 3500 deutschen Soldaten geschah auf der jugoslawischen Insel Rab. Ein später in Kanada lebender Partisan berichtet:

"Diese Kriegsgefangenen wurden von den Partisanen auf alle mögliche Art gefoltert und gequält. Danach wurden sie in einen Bunker geführt, der noch aus der Zeit des Königreichs Jugoslawien stammte. Man band ihnen die Hände mit Draht auf den Rücken und mauerte den Eingang zu. Die Türen wurden zubetoniert. So starben alle diese Deutschen in dieser gewaltigen Grabkammer."

Bis heute hat auch hier noch keine deutsche Dienststelle sich zuständig gefühlt, diesem Verbrechen nachzugehen und es zu ahnden...

Über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangene - und auch Zivilisten - in den 40iger 50iger Jahren in der Sowjetunion:

Nach der Zusammenstellung von Prof. Dr. Bernhard Bellinger sind in den Lagern der UdSSR 1 Millionen 400 000 Kriegsgefangene zu Tode gekommen; davon ist als Kriegsverbrechen anzusehen, also ermordet ca 1 100 000, - 80% ! Die ersten Gefangenen starben bei den Todes- und Sühnemärschen, denen die schon entkräfteten Menschen nach der Gefangennahme ausgesetzt waren. Sie wurden Hunderte von Kilometern durch das riesige Land getrieben. Der Sinn an diesem Martyrium bestand nur darin, die Arbeitsfähigen auszusortieren. Wer liegenblieb, hatte noch Glück, wenn er erschossen wurde.

Hauptmann Breitfeld, der am 8. Mai in Prag in sowjetische Gefangenschaft geriet, schreibt:

„Wegnahme der Infanterie-Stiefel; also barfuß von Prag über Mährisch-Ostrau, Olmütz nach Auschwitz. Die Kz'ler kamen raus und wir Kgf'ler kamen rein... Entwürdigende Szenen auf dem Bahnhof Auschwitz. Der Kleider entledigt, nackt. Den Po auseinanderziehend, suchten russische Soldaten, die von uns in den After gesteckten Eheringe, und sie wurden auch fündig. Vier Wochen standen wir auf dem Bahnhof Auschwitz - bei der unglaublichen Hitze 1945 in einem einzigen Güterwagen eingepfercht! Legte sich einer nach rechts - dann alle nach rechts, legte sich einer nach links-dann alle nach links. Für die Verrichtung der Notdurft nur ein ganz, ganz kleines Loch, in den Boden dieses Güterwagens „ingesägt“. Sechs Wochen waren wir unterwegs, so landeten wir in einer größeren Stadt an der Wolga, 250 Kilometer von Moskau entfernt. Dort Holzfäller.“



Die Deportationstransporte dauerten oft bis zu 6 Wochen. Viele Verschleppte starben unterwegs an Seuchen, Krankheiten, Mangelernährung und Durst, höllischer Hitze und klirrender Kälte oder am Sadismus des sowjetischen Wachpersonals.

Von denn 1941/42 bereits in die sowjetische Gefangenschaft eingelieferten Soldaten überlebten nur 5 % den Krieg.

Es gab in der UDSSR 2454 Lager (darunter etliche Schweigelager) und für diese Lager 144 Hospitäler, von denen 90% reine Sterbehäuser waren. Also mit anderen Worten nur etwa 30 Hospitäler für 2 454 Lager mit über 3 Millionen Gefangenen. In zahlreichen Lagern lag die Kalorienzufuhr bei 600 bis 800 Kalorien bei härtester Arbeit, bei 26% der Sterbefälle war der Grund darum auch die völlige

Unterernährung,

gefolgt von

Lungenerkrankungen.

Gedicht aus Wiking-  
Ruf

Ein Gedicht von Thilo  
Schäfer, geschrieben  
im Lager

## U N S E R E G E F A N G E N E N



### Kolonnen im Winter

So zieh'n wir dahin, bis zum jüngsten Gericht,  
die Füße mit Lappen umwunden,  
zerfetzte Monturen, zerfror'nes Gesicht,  
durch endlose Leiden verbunden.  
Und im dichtsten Pelz geht der Rotarmist,  
und er stößt mit dem Kolben „dawatj, Faschist!“  
– All' die Jahre, die Tage, die Stunden ...

Wir haben erfahren, wir wissen, was heut',  
was bald, was dereinst aus uns werde:  
entkräftet, des Todes willkommene Beut',  
so scharrt man uns ein, in die Erde. –  
Und die Kälte, sie klirrt, und der Hunger tut weh,  
und man treibt uns zum Fronen durch Eissturm und  
uns Gefang'ne, Verdammte der Erde. [Schnee,

Tagaus und tagein geht's den nämlichen Pfad  
hinter Gittern und Türmen und Toren.  
– Erlösung für Dich, wenn Du stirbst, Kamerad!  
noch besser, Du wärst nie geboren! –  
Ach, wir wissen nicht mehr, wann begonnen die Qual,  
und wir glauben nicht mehr, daß sie ende einmal,  
denn die Hoffnung, sie ging uns verloren ...

Thilo Schäfer

Bevor ich zu den Internierungs-, und Gefangenenlagern unserer westlichen sogenannten „Befreier“ komme, ne kurze Erinnerung an die Verhaftung unseres letzten Reichsoberhauptes und aller anderen den Staat oder die Streitkräfte führenden Persönlichkeiten.

Am 23. Mai werden der Reichspräsident Karl Dönitz und seine Mitarbeiter unter den unwürdigsten Bedingungen verhaftet, und zwar von Einheiten einer britischen Armeegruppe mit erhobenem Gewehr und dem Befehl „Hände Hoch! Hosen runter!“

Und dann blieb kein Körperteil von der Untersuchung unberührt – auch die Frauen wurden so behandelt, und die Sekretärin von Dönitz wie auch der Generaladmiral von Friedeburg begingen auf Grund dieser entehrenden Schikanen Selbstmord.

Bei den Nürnberger Prozessen, die im November 1945 begannen, wurde Dönitz zu 10 Jahren Haft verurteilt, die er auch abbüßen mußte. Er wurde verurteilt wegen „Verbrechen gegen den Frieden“ und wegen „Kriegsverbrechen“. War es ein „Kriegsverbrechen“, daß er mehr als 2 Millionen Deutsche vor dem sicheren Tod gerettet hat?

Über dieses sog. Militärgericht in Nürnberg gibt es viele Bücher, ich möchte aus meiner

nichtjuristischen und laienhaften Sicht der Dinge nur ein paar Fragen in den Raum stellen:

Ist es, um das englischen Wort „fair“ zu benutzen, ist es „fair“, wenn Ankläger und Richter derselben Partei angehören (also keine Gewaltenteilung);

ist es „fair“, wenn das Rechtswort „nulla poena sine lege“, „keine Strafe ohne Gesetz“ aufgehoben wird und für die Angeklagten Gesetze erst erfunden werden, die es vorher noch gar nicht gab;

ist es „fair“, wenn auch die Gleichheit vor dem Gesetz aufgehoben wird: die Anklagepunkte galten nämlich nur für Deutsche, Italiener und Japaner;

ist es „fair“, wenn Berufung oder Revision abgeschafft und die Strafen sofort nach der Urteilsverkündung vollstreckt werden - auch die Todesstrafen;

ist es „fair“, daß die Sippenhaft wieder eingeführt wird, wie im Fall Krupp, da der Vater zu alt und krank war, verurteilte man den Sohn;

ist es fair, wenn entlastendes Material zurückgewiesen wird,

ist es fair, wenn der Grundsatz „Tu quoque“, - das heißt mildernde Umstände, wenn dem Gegner dieselben Verbrechen zur Last gelegt werden können, außer Acht gelassen wird?

Ich zitiere den amerikanischen Völkerrechtler, Mitglied des Ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag, Michael Francis Doyle:

„Die Nürnberger „Kriegsverbrecherprozesse“ sind nach meinem Dafürhalten einer der dunkelsten Flecke aller Zeiten auf der Weste der ach so aufgeklärten Führerschaft der Welt...Die Prozesse waren wirklich eine Schande für alle, die sie betrieben haben. Ohne jede Sympathie mit den militärischen Zielen der Angeklagten muß man gleichwohl deren Pflicht in Rechnung stellen, den ihnen vom eignen Staat und dessen Führung erteilten Befehlen zu folgen. Es ist ganz besonders zu bedauern, daß unser Land als Ankläger aufgetreten ist. Hoffen wir nur, daß sich ein solcher Vorgang nicht wiederholt. Das amerikanische Ideal von Gerechtigkeit ist geschändet worden....Dauerhaften Frieden kann es nur im Zeichen des Rechtes geben, nicht aber durch die Verhöhnung des Rechts...“

Es gab 24 „Haupt“Kriegsverbrecher, davon 10 Todesurteile durch den Strang (Der General Keitel hatte einen Todeskampf von 24 Minuten), 3 x lebenslänglich, 2 x 20 Jahre, 1 x 15; 1 x 10 nur 3 Freisprüche...

Bei den zwölf weiteren Kriegsverbrecherprozesse nur der USA gegen 199 Angeklagte wurden 36 hingerichtet (einer erst Ende der 50iger Jahre); diverse Haftstrafen gab es von ein paar Monaten bis lebenslänglich Die Gesamtzahl der von dem USA-Militärgericht verurteilten waren etwa 3700 Bei den Briten spricht der Gouverneur Douglas von Hunderten, bei den Franzosen von 1123 Verhandlungen mit 896 Verurteilungen. Zeitgleich mit dem Nürnberger Prozeß fanden auch die Kriegsverbrecherprozesse in der UDSSR statt. Von den Angeklagten wurden 85, darunter 18 deutsche Generäle zum Tode verurteilt und öffentlich hingerichtet. Absolut unschuldig, wurden 8 Deutsche hingerichtet, weil sie am Massenmord in Katyn gegen pln. Offiziere teilgenommen hätten. Ein Massaker, das die Russen selbst begangen hatten. Auch für dieses Verbrechen wurde nie um Vergebung ersucht.

Zu der Potsdamer Konferenz in Beziehung zu den Nürnberger Prozessen schrieb Rudolf Augstein 1985 im „Spiegel: Das Gespenstische an der Potsdamer Konferenz (August 45) lag darin, daß hier ein Kriegsverbrechergericht von Siegern beschlossen wurde, die nach den Maßstäben des späteren Nürnberger Prozesses allesamt hätten hängen müssen.“

Nun ein Gedicht von Gerd Knabe, heute noch genau so aktuell wie 1965, als er schrieb

### **Unhöfliche Frage**

Jedesmal, wenn ich durch Nürnberg fahr’,

und das kommt gar nicht selten vor –  
klingt mir, nunmehr im zwanzigsten Jahr,  
das Wort „Death by hanging“ im Ohr.

Denn bei Kriegsschluß – Sie erinnern sich doch!-  
Da schuf man dort jenes Gericht,  
und klagte an, was greifbar noch  
von des Gegners Führungsschicht.

Man schuf auch ein neues Völkerrecht  
in ziemlicher Eile und Hast;  
denn das alte hätte nun mal schlecht  
zum Vorgehn der Sieger gepaßt.

Ein Angriffskrieg, so gab man kund,  
sei das größte Verbrechen der Zeit.  
Das gelte für alle Zukunft und  
für die jüngste Vergangenheit.

Man machte erst langen, dann kurzen Prozeß!  
Wie gesagt, zwanzig Jahre ist's her,  
und es gab an Kriegen unterdess'  
etwa vierzig: wahrscheinlich noch mehr.

Also müssen da auch vierzig Angreifer sein,  
sagt sich jeder mit etwas Gespür.  
Und so wollen Sie mir bitte verzeihn,  
wenn ich einige davon zitier':

Frankreich, England. Sowjet-Union,  
China, Israel, USA,  
Indien gleich zweimal schon,  
fast jeder Staat in Afrika.

Indonesien, Korea, Vietnam,  
Cypern, Irak: kurz und klein,  
es kommt da im Ergebnis zusamm'  
ein ganz schöner Verbrecherverein.

Und jene nun, die unbeschwert  
diese Kriege in Szene gesetzt,  
sind heute im Amt noch, hochgehrt,  
hochgeachtet und hochgeschätzt.

So stellt sich zum Schluß die Frage als Kern:  
 Wann nimmt das Recht seinen Lauf?  
 Wann hängt man endlich auch diese Herrn  
 gemäß Nürnberger Urteil auf?

Das war 1965

Als die Sieger mit ihren Prozessen ein Ende machten, übernahmen deutsche Behörden diese Aufgabe und sie verurteilten manchen um Teil schon Freigesprochenen noch einmal. Es gab von 1948 – 81 in der BRD 91 160 Ermittlungsverfahren, davon Verurteilungen 6481. Und heute, 70 Jahre nach Beendigung des Krieges, holt man über 90jährige vor Gericht, weil sie mal als 20jährige in einem Lager für ein paar Monate Buchhalter waren!

Den Fragebogen zur Entnazifizierung mit seinen 133 Fragen mußte jeder Deutsche über 18 ausfüllen, ohne ihn gab es keine Lebensmittelkarten, weder für ihn noch die Angehörigen, keine Arbeit oder Ausweise.  
 Ich lese mal ein kurzes Stück aus dem Fragebogen meines Vaters....

Weit weniger bekannt als die Greuelthaten der Russen im Ostblock, waren für die in der BRD-wohnenden und aufgewachsenen Menschen die Untaten der westlichen Siegermächte.

In der Hand der USA, Frankreichs und Englands waren am Tag der Kapitulation etwa

7 800 000 deutsche Soldaten, teils als Kriegsgefangene, teils wurde ihnen (auf Grund der bedingungslosen Kapitulation) entgegen der Genfer Konvention von Eisenhower, der seit 1942 Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa war, der Gefangenenstatuts aberkannt, sie hießen jetzt entwaffnete feindliche Streitkräfte und waren somit Freiwild, um z. Beispiel, wenn sie zum Arbeiten zu schwach waren, als lebende Minensucher in Frankreich eingesetzt zu werden, wodurch ihnen Gliedmaßen abgerissen oder der ganze Leib zerfetzt wurde...

In Deutschland, in Österreich, in Frankreich und anderen westlichen Ländern wurden sog. „Cages“ errichtet, Käfige, also riesige abgezäunte Flächen ohne irgendeinen Schutz gegen Sonne, Regen, Kälte und Hitze, in den ersten Wochen ohne ausreichend Wasser und Brot.

Der Kanadier James Baques hat als erster in den 80iger Jahren ein Buch über diese Lager geschrieben. Er klagt Eisenhower und seine Helfershelfer, z. B. den Freund und Berater Henry Morgenthau an, daß sie bewußt Hunderttausende Deutsche an Hunger, Durst und witterungsbedingten Krankheiten haben einfach verrecken lassen. .

Nahrungsmittel waren nämlich durch das Internationale Rote Kreuz genügend vorhanden.

Eisenhower, angeblich Vorkämpfer für Demokratie, Zivilisation und Menschenrechte sagte im Herbst 1944: „Unser Hauptanliegen ist die Vernichtung von so vielen Deutschen wie möglich. Ich hoffe, daß jeder Deutsche westlich des Rheins und in den Bereichen, in denen wir angreifen, vernichtet wird.“ Er haßte die Deutschen, „weil der Deutsche eine Bestie ist“, schreibt er seiner Mutter 1944

Hier ein Bericht des Religionswissenschaftlers und Philosophen Professor Martin Brech aus dem Bundesstaat New York. Er gehörte als junger US-Soldat bei Kriegsende zur Wachmannschaft des amerikanischen Gefangenenlagers bei Andernach am Rhein. Er schreibt:

"Etwa 60 000 Gefangene aller Altersklassen waren in Andernach auf einem stacheldrahtumzäunten offenen Feld eingesperrt. Die Frauen hielt man in einem separaten Großkäfig. Die Männer, die ich bewachte, hatten kein Dach über dem Kopf und verfügten über keinerlei Decken,- viele hatten auch keine Mäntel. Sie mußten im kalten und nassen Schlamm schlafen. Besonders schockiert war ich vom Anblick der Kriegsgefangenen, die Gras und Unkraut zu einer dünnen Suppe bereiteten. Sie sagten zu mir, damit wollten sie ihren Hungerschmerz stillen. Sie magerten zusehends ab. Die Ruhr breitete sich aus. Bald schon schliefen sie in ihren eigenen Exkrementen, weil sie zu schwach waren, die Latrinengräben zu erreichen. Sie siechten und starben vor unseren Augen dahin. Wir hatten reichlich Nahrungsmittel und Vorräte, taten aber nichts, um den deutschen Gefangenen zu helfen, leisteten auch keine ärztliche Hilfe. Ich war empört über diese Zustände und protestierte bei den Offizieren. Doch die Reaktion war Feindschaft oder Gleichgültigkeit. Als ich hartnäckig blieb, erklärte man mir, ‚es sei höherer Befehl‘. Als ich Lebensmittel über den Stacheldraht zu den Gefangenen warf, schnappte man mich. Man drohte mir mit Strafe. Doch ich wiederholte mein Vergehen. Nun drohte mir ein Offizier die Erschießung an. Ich konnte das nicht glauben, bis ich auf einer Anhöhe über dem Rhein einen Captain traf, der mit einer Kaliber-45-Pistole hinunter in eine Gruppe deutscher Frauen und anderer Zivilpersonen schoß. Ich fragte: „Warum“ Er sagte: „Zielübung“ und feuerte bis das Magazin leer war. Jetzt wurde mir klar, daß ich es mit kaltblütigen Killern voller Hass zu tun hatte. Sie betrachteten die Deutschen als Untermenschen, die vernichtet werden müssen."

Auch der „große“ Dichter Ernest Hemingway brüstete sich damit, eigenhändig 122 deutsche gefangene Soldaten getötet zu haben!

Ein Ausschnitt aus dem Bericht des 18jährigen Waffen SS Soldaten Georg Jestadt aus dem Lager Aigen in Österreich kurz vor der Überstellung in ein anderes Lager:

Die Amis diesmal nur die Weißen -- starteten an einem heißen Mittag eine Filzaktion. Wir mußten stundenlang in der Hitze mit nacktem Oberkörper vor den Baracken stehen. Die Liegeplätze innen wurden umgewühlt und die wenigen Sachen, die man uns gelassen hatte, zum xten Male durchsucht. In den Sachen eines Kameraden fanden sie den Ärmelstreifen seiner Division. Das war für die Posten fast ein Verbrechen. Einer von ihnen fragte den Mann immer wieder: "Deine Division gut?" Und da dieser nicht wußte, was er antworten sollte, schlug ihn der Ami jedesmal mit der Faust ins Gesicht. Um dem zu entgehen, bejahte er schließlich die Frage. Danach steckte ihm der Posten den Ärmelstreifen in den Mund, mit der Aufforderung: "Du essen!" Er piesackte laufend weiter, bis alle durch amerikanische Reporter abgelenkt wurden. Mit schweren Kameras behangen, wanderten sie zwischen unseren Reihen einher. Sie nahmen unsere abgemagerten Skelette vor die Objektive. "In den USA muß es sehr erstrebenswert sein, die ausgehungerten Knochengestelle der Besiegten vorzuzeigen" --- mutmaßte man in unseren Reihen. Ein anderer dachte ebenfalls laut: "Vielleicht braucht man uns als Bilder von (in Deutschland) gefangenen Russen nach der Befreiung". Diese Vermutung mußte erst verdaut werden -- doch der Gedanke war gar nicht so abwegig...

Dann gab es auch noch den automatic arrest, was bedeutete, daß über eine Millionen Deutscher nach einer sog. „Wanted“-Liste ganz automatisch eingesperrt wurden, aber nur bei einer winzigen Minderheit wußte man eine Verbrechensanschuldigung auch nur einigermaßen konkret zu benennen. Diese Lager sahen genau so aus, wie die für die Kriegsgefangenen beschriebenen. Mein Vater war bei Neu-Ulm interniert, im Sinne der Kollektiv-Schuld... Als mein Vater zu uns nach Schleswig- Holstein kam, wie auch immer er das geschafft haben mag wog er kaum noch 100 Pfund bei einer Größe von 1,78 m Margret Higgins, US-Schriftstellerin, und als Korrespondentin 1945 in Deutschland, schreibt in ihrem Buch: "News is a singular thing" "Als wir näher kamen, konnten wir Schläge und Schreie der Gequälten hören. „He, Charley, das ist genug! Jetzt bin ich dran!', schrie einer der GI's. Charley kam gerade aus einem der Zellenblöcke heraus und grinste triumphierend. Hinter den Gittern der Zelle sahen wir drei uniformierte Deutsche. Zwei von

ihnen, zerschlagen und blutüberströmt, lagen bewußtlos am Boden hingestreckt. Ein dritter Deutscher wurde am Haarschopf hochgehalten (ich werde ihn nie vergessen, er hatte rote Haare wie Karotten). Ein GI drosch abwechselnd seinen Leib und schlug ihm ins Gesicht. Als das Opfer stöhnte, brüllte der GI immer wieder: ‚Halt die Schnauze, verdammter Kraut!‘ Es stellte sich heraus, daß fast eine Viertelstunde lang die doppelte Reihe von 20 bis 30 amerikanischen Soldaten ausgerichtet stand, um methodisch abwechselnd sechs gefangene Deutsche zusammenzuschlagen... Der jüngste unter ihnen mit dem karottenroten Haar war vierzehn Jahre alt. Die anderen fünf deutschen Jungen in den Zellenblöcken waren zwischen vierzehn und siebzehn Jahre alt. Aber auf ihre Jugend und ihre Schuldlosigkeit kam es nicht an...“

In einem Artikel der deutschen Militärzeitung schreibt der Historiker Franz Wilhelm Seidler, (er vergleicht die Praktiken der Verhörmethoden der Amerikaner von damals mit denen jetzt in Guatanamo)

"Die erste Befragungsstufe enthielt: Anbrüllen und Bedrohen mit Waffen, Androhung der Sippenhaft und Entziehung der Lebensmittelkarten für die Angehörigen, Drohung mit der Auslieferung an die Sowjets zur Spezialbehandlung. Danach folgten Einzelhaft in Dunkelzellen, körperliche Mißhandlungen wie Faustschläge ins Gesicht, Pistolenschläge auf den Kopf, Ausschlagen von Zähnen, Spießrutenlaufen, Auspeitschen und Stockschläge auf die nackten Zehen und die Geschlechtsteile sowie Fußtritte in den Bauch. In allen Fällen waren die Gefangenen an den Händen gefesselt, so daß sie sich nicht schützen konnten. Einige Beschuldigte, so auch der Regimentskommandeur Jochen Peiper, wurden in dunkle Kammern gebracht, die auf bis zu 80 Grad aufgeheizt wurden. Anderen Opfern wurden vor den Torturen Kapuzen aufgestülpt, die von dem geronnenen Blut der unter ihnen vorher geprügelten Kameraden steif waren und deren Geruch erbrechen auslöste. Untersuchungsbeamte gaben sich sogar als Geistliche aus und nahmen die Beichte ab, um Näheres zu erfahren. Es gab Scheingerichtsverfahren und Scheinhinrichtungen.“

Frankreich:



Bereits 1944 hatte die französische Exilregierung unter de Gaulle in London von den Anglo-Amerikanern 1 Millionen 750 00 deutsche Kriegsgefangene zur Wiedergutmachung der durch den 2. Weltkrieg entstandenen Schäden verlangt. De Gaulle hatte offensichtlich völlig vergessen, daß Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärt hatte...

Schon im Mai 45 bekamen sie dann auch ihre ersten 240 000 Gefangenen zur Sklavenarbeit.

Das Schicksal von 300 000 bei einer Gesamtzahl von einer Millionen deutscher Gefangener in Frankreich ist ungeklärt.

Eine Verordnung der französischen Exil-Regierung (de Gaulle) vom 4. August 1944 ermöglichte nach dem Krieg einschneidende Maßnahmen gegen alle Personen, "die Zitat -eine Bedrohung für die nationale Verteidigung oder die öffentliche Sicherheit darstellen". Sie öffnete nicht zuletzt der Willkür Tor und Tür. Vor allem ging es um die Abrechnung mit Landsleuten, die mit den Deutschen zusammengearbeitet hatten oder auch nur fälschlich der Kollaboration bezichtigt wurden und aus anderen Erwägungen ausgeschaltet werden sollten. Zehntausende Franzosen, womöglich sogar mehr als Hunderttausend verloren bei der blutigen Säuberung das Leben.

Ein speziell grausames Kapitel und ein Menschenverbrechen war das, was mit den eigenen Französinen, die sich in deutsche Soldaten verliebt hatten, gemacht wurde. Es waren ja keine Vergewaltigungen gewesen, sondern Liebesverbindungen, und so wurden diese Frauen teilweise blutig geschlagen, mit kahlgeschorenen Köpfen und mit ihren Säuglingen durch die Straße getrieben, der johlenden Menge zum Fraß vorgeworfen und Schlimmeres; Nachzulesen in dem Buch von Ebba Drolshagen „Ungeschoren kam keine davon.“.

In einer Dokumentensammlung, herausgegeben von Dr. Bernhard Steidle berichtet ein junges Mädchen:

Das größere Unglück betraf die so genannten Kollaborateure ... und ganz entsetzlich erging es den eingesperrten Elsässern. Im Januar 1945 herrschte eine klirrende Kälte, der Schnee lag meterhoch. Die armen Menschen mussten barfuß stundenlang zum Appell im Schnee stehen,-

fiel einer um, so wurde so lange auf ihn eingepregelt, bis er wieder aufstand oder ganz liegenblieb. Eine der Strafen war ‚Kriechen‘: auf allen Vieren durch den Schnee, und die Wachmannschaft machten sich den Spaß und schoss den Kriechenden immer kurz hinter die Fersen in den Boden, um sie anzutreiben. Ich kann es beschwören, habe es selber gesehen: Viele wurden totgeschlagen oder zu Tode gequält. Ein katholischer Geistlicher, ein alter Herr in Soutane, blieb bei der

Kriecherei tot auf dem Exerzierplatz liegen - er hatte deutschen Soldaten Brot gegeben.

Ende Februar 1945 kamen wir - in Viehwagen transportiert - in ein neues Lager. Die Kinder wurden den Müttern weggenommen und in eine separate Baracke gebracht. Von dort kamen sie meistens nur noch als kleine Leichen - verpackt im Pappkarton - heraus. Eine Frau verlor so zwei kleine Kinder, mußte mit leerem Kinderwagen wieder nach Hause gehen. Wir haben sie Tag und Nacht gehütet, weil sie sich umbringen wollte. Unser Lagerleben endete nach knapp zwei Jahren, 1946."

Auch in von den Engländern übernommenen Lagern in Deutschland z.B. in Esterwegen und Neuengamme haben unsere Besatzer ihre Humanität nicht gezeigt.

Insgesamt sperrten die Briten außer den Wehrmachtsoldaten, die vor ihnen kapituliert hatten, fast 100 000 Deutsche in den "Civil Camps" ihrer Besatzungszone ein. Das letzte dieser Lager, Fallingbostal (mit bis zu 9500 Internierten), schloß erst am 2. Juni 1949.

In den britischen "Camps" befanden sich Zehntausende, die man nur unter der vagen Anschuldigung festhielt, sie könnten irgendwie eine "Gefährdung der Besatzungsmacht" sein ...

1953 schilderte der britische Publizist Alan Morehead in dem Buch "Der goldene Horizont" seine Eindrücke von Gefangenenerneuerungen nach Kriegsende, die er selbst miterlebt hatte:

"Als wir uns den Zellen der gefangenen SS-Männer näherten, begann der aufsichtsführende Sergeant schon im Voraus wild zu brüllen. „Wir hatten heute früh Vernehmungen“, lächelte der Captain, „ich fürchte, der Anblick ist nicht sehr hübsch.“ Die Journalisten wurden in die Zellen geführt, die voller stöhnender, blutbesudelter Menschen lagen. Ein Mann dicht zu meinen Füßen, dessen Hemd und Gesicht von Blut dick überkrustet war, machte vergebliche Versuche aufzustehen,- endlich kam er auf die Knie und schließlich mühsam auf die Füße und stand nun, heftig zitternd, die blutigen Hände hilflos von sich gestreckt, vor uns. „Auf mit euch!“ brüllte der Sergeant die anderen an. Die Gefolterten rafften sich einer nach dem anderen auf, indem sie sich an der Wand hochschoben. „Weg von der Wand!“ Sie stießen sich mühsam ab und taumelten nach der Mitte der Zelle. In einer anderen Zelle hatte der englische Militärarzt

soeben eine Vernehmung beendet. „Los!“ schrie der Sergeant, „Steh auf!“ Der Mann lag in seinem Blut auf dem Boden, er kroch zu einem Stuhl, legte die Arme auf den Sitz und schob sich mühsam halb in die Höhe. Noch ein Schub- er war auf den Füßen und warf uns flehend die Arme entgegen: „Warum macht ihr mich nicht tot?“ keuchte er mühsam. „Warum macht ihr mich nicht ganz tot? Ich kann nicht mehr.“ Das sagte er uns schon den ganzen Morgen, der dreckige Bastard', grinste der Sergeant."

Diesen Bericht kommentierte eine Londoner Zeitung "European" damals mit den Worten- "Die Kreuzzugsbegeisterung riß die neuen - nunmehr britischen - Lagerschergen so ungestüm fort, daß sie ohne Selbstkel in Greueln geradezu schwelgten und sich keineswegs schämten, die blutigen Opfer den zuströmenden Berichterstatern voll sportlichen Stolzes vorzuführen."

In der damaligen SBZ/ gab es 11 sowjetische Konzentrationslager, die bis 1950 bestanden. Einige Inhaftierte wurden aber nach der Auflösung in andere Gefängnisse überführt – wie im Westen auch. Die Todesbilanz nach 1945: Nach der Gauckbehörde nimmt man an, daß rund eine viertel Millionen deutscher Zivilisten (auch dort gab es bei vielen Jugendlichen und Frauen überhaupt keinen NS.- Bezug) nach Kriegsende in diesen Lagern umkamen. Heute als Bundespräsident bedankt sich eben dieser Herr Gauck, der der Behörde seinen Namen gegeben hat, für die Befreiung....

Es waren dort auch viele Prominente wie die großen Schauspieler Gustav Gründgens, der überlebte, und Heinrich George.

Von ihm möchte ich jetzt ein Gedicht vorlesen, das er in der Gefangenschaft schrieb.

Wenn ich einmal frei sein werde,  
frag ich mich, wie wird das sein?  
Grabe dann in deine Erde,  
Heimat, tief die Hände ein.

Gehe einsam durch die Straßen  
wie in einem stillen Traum,  
kann die Freiheit noch nicht fassen,  
lehn den Kopf an einen Baum.

Wenn mich jemand wollte fragen,  
wo ich denn gewesen bin,  
werde ich verhalten sagen:  
War in Gottes Mühlen drin.

Sah die Müller Spuren mahlen  
in des Menschen Angesicht,  
mußte mit dem Herzblut zahlen  
wie in meinem Leben nicht.

Wenn ich einmal frei sein werde,  
frag ich mich, was mir verblieb:  
Du – o deutsche Heimaterde!  
Dich habe ich von Herzen lieb!

Er hat die Heimaterde in Freiheit nicht wiedergesehen; er ist im Lager  
Sachsenhausen verhungert.

Die Lebensgefährtin eines Freundes von mir in Berlin erzählte, daß damals ein  
Spruch im Volk herumging, der hieß: „Genießt den Krieg, der Frieden wird  
fürchterlich.“

Wir haben gesehen, daß der Satz richtig war

Nach dem Krieg haben Hunderttausende in Deutschland den Freitod gewählt; in  
dem kleinen pommerschen Städtchen Demmin über 1000, in Stralsund 680  
Bekannte Deutsche wie der Dichter Josef Weinheber, der Balladendichter  
Bogislav von Selchow oder die Frau von Gottfried Benn wollten nicht mehr  
weiterleben...

Das Schicksal von zwei großen Ausländern, die Deutschland liebten, sei noch  
erwähnt:

Knut Hamsun, der geniale norwegische Dichter und Nobelpreisträger, kam mit  
über 80 Jahren vor Gericht und in die Psychiatrie;

Ezra Pound, amerikanischer Dichter, wurde in einem Käfig ausgestellt und so  
der Menge zur Verhöhnung, zum Bespucken und Besudeln freigegeben. Auch er  
war schon ein alter Mann.

Zum Schluß noch einmal Helmuth Diwald:

Die Wiederkehr des 8. Mai 1945 ist das Fest der Sieger. Es ist  
nicht unser Fest. Uns dagegen steht die Erinnerung an  
Wahrheiten zu, deren Gehalt von keinem Datum abhängt. Zur  
Lebensgeschichte des Einzelnen wie zur Geschichte eines  
Volkes gehören die Niederlagen genauso wie die Triumphe. Nur  
dann, wenn sich der Einzelne, wenn sich ein Volk selbst aufgibt  
und sklavisch unterwirft, geht alles verloren - in der Variante  
einer Feststellung des römischen Kaisers Mark Aurel: »Laß dir  
die Vergangenheit, laß dir die Zukunft nicht verfälschen. Du  
wirst, wenn es nötig ist, schon hinkommen mit Hilfe derselben  
Geisteskraft, die dich das Gegenwärtige ertragen läßt.«

Hellmut Diwald, Zum 8. Mai, Witikobrief Nr. 3, 1985

**Der US-Historiker und Soziologe  
Professor Dr. Harry Elmer Barnes sagt**

„Das deutsche Kriegsschuldbewußtsein stellt einen Fall von geradezu unbegreiflicher Selbstbezichtigungssucht ohnegleichen in der Geschichte der Menschheit dar. Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, daß ein Volk diese nahezu wahnsinnige Sucht zeigt, die dunklen Schatten der Schuld auf sich zu nehmen an einem politischen Verbrechen, das es nicht beging, - es sei denn jenes Verbrechen, sich selbst die Schuld am Zweiten Weltkrieg aufzubürden.“

Der portugiesische Völkerrechtler [Joao das Regras](#) veröffentlichte im Februar 1947 in Lissabon unter dem Titel „Um Nuovo Direito International, Nuremberg“ („Nürnberg, ein neues Völkerrecht“) eine Studie des Nürnberger Prozesses. In ihr sind folgende Bewertungen zu lesen (aus „Nürnberg oder die Falschmünzer“):

**„In Wirklichkeit haben sich in Nürnberg zwei Welten gegenübergestanden, die sich nicht verstehen konnten. Die materialistische Welt des Mammons und der demokratischen Heuchelei gegen die idealistische und heroische Konzeption eines Volkes, das sein Lebensrecht verteidigte [...]. Wie könnte diese gesättigte und materialistische Welt den unerschütterlichen und heroischen Lebenswillen eines Volkes verstehen, das trotz seines Unmutes über seinen eingeschränkten Lebensraum, den es innehatte, unserer Kultur seit Jahrhunderten unsterbliche Werke geschenkt hat und das vor dem Zweiten Weltkrieg an der Spitze aller entscheidenden Fortschritte der Technik unseres Jahrhunderts gestanden hat? [...] Es ist der Kanailenmentalität der internationalen Presse würdig, über die Führer des deutschen Volkes trotz ihrer würdigen Haltung, als man eine unanständige Behandlung und ein ungerechtes Todesurteil über sie verhängte, noch herzufallen [...]. Mit einer wahrhaft heroischen und der höchsten Bewunderung würdigen Haltung sind die Verurteilten von Nürnberg als Vorboten einer auf nationaler Grundlage aufgebauten sozialen Gerechtigkeit mit einem glühenden Bekenntnis der Liebe zu ihrem Volk und Ideal gestorben.“**

Ganz Deutschland ein gewaltiges Konzentrationslager – das klingt wie eine hetzerische Übertreibung. Vergleichen wir nüchterne Zahlen. Die Häftlinge in den KZ des Dritten Reiches erhielten in den schlechtesten Kriegszeiten täglich 1675 Kalorien – wenn wir von der Phase des letzten Zusammenbruchs absehen. Die Kalorienzahl für Gesamtdeutschland aber sank nach der deutschen Kapitulation von 1550 auf 825, in der französischen Zone auf 805 Kalorien zu Beginn des Jahres 1948 ab. In der französischen Besatzungszone wurden der deutschen Bevölkerung schließlich nur noch 200 Gramm Fleisch im M o n a t zugeteilt, während die Angehörigen der französischen Besatzung t ä g l i c h 225 Gramm Fleisch aus den deutschen Viehbeständen erhielten.

Diese Hungerration ist nicht die ungewollte Folge einer Katastrophe. Sie wird durch Abschnürung der Grenzen künstlich und gewaltsam aufrechterhalten. In Holland und Dänemark häufen sich Vorräte, die nicht nach Deutschland geliefert werden dürfen und daher zum Unterpreis an England verkauft werden müssen. Dänische Fischdampfer, die durch Stürme in deutsche Häfen getrieben werden, zwingt man, ihre Ladung angesichts der hungernden Bevölkerung ins Meer zu schütten. Mehr als 20 Milliarden Goldmark deutschen Eigentums stehen in der ganzen Welt zur Verfügung, in guten Dollars, Pfunden, Kronen und Franken, aber kein Pfennig wird freigegeben, denn „das deutsche Volk hat begonnen, für die schrecklichen Verbrechen zu büßen“.

### *Diktatur, dein Name ist Demokratie*

Zum zweiten Male in seiner Geschichte erlebt das deutsche Volk die Demokratie als Folge eines verlorenen Krieges, zum zweiten Male erlebt es die „Freiheit“ in der Form einer gewaltsam aufgezwungenen Diktatur. Das deutsche Volk weiß von dem „Plan“ noch nichts. Es drängt mit der Kraft der Verzweiflung aus der Vernichtung im Osten einer Rettung im Westen entgegen. Es hat im Kriege das Äußerste geleistet. Der Krieg ist vorbei, der Krieg ist verloren, das deutsche Volk ist bereit, nach unendlichen Leiden jeden Frieden entgegenzunehmen, den der Westen ihm bieten wird. Der Westen aber hat seinen Plan, er hat seinen Pakt mit dem Osten, und was er bietet ist nicht Frieden, sondern die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Er will keine Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk, sondern die non-fraternization. Er will nicht den Wiederaufbau, sondern die Demontage des Restes. Er braucht nicht die Zusammenarbeit mit den Deutschen, er braucht die Hilfeleistung der Antideutschen. Er sucht nicht die aufrechten Männer, denn sie unterstützen die Durchführung des Morgenthau-Planes nicht. Er sucht auch die Überlebenden des Widerstandes nicht, denn sie handelten ja für Deutschland und nicht für die Vernichtung ihrer Heimat. Viele von ihnen sitzen Monate und Jahre hinter Stacheldraht.

*Die Deutschen müßten Engel oder Heilige sein, um zu vergessen und zu vergeben, was sie an Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zweimal in einer*

*Generation zu erleiden hatten, ohne daß sie ihrerseits die Alliierten herausgefordert hätten. Wären wir Amerikaner so behandelt worden, unsere Racheakte für unser Leiden würden keine Grenzen kennen.“* — Reverend Ludwig A. Fritsch, Ph. D., D. D. emer., Chicago, 1948  
 Ich fasse noch mal mit dem Schriftsteller Werner Weinlein zusammen

Der 8. Mai 1945  
 Kein Tag der Befreiung - ein Tag tiefster Trauer  
 Und die Welt sah zu!

Seit diesem Tag  
 herrschte lange eine gesetzlose Zeit und völlige Willkür der Besatzungsmächte,

wurden über 18 Millionen Deutsche aus ihrer angestammten Heimat, von Haus und Hof vertrieben, um ihr Eigentum beraubt, entrechtet und gefoltert, wobei ca. 3,4 Millionen Menschen umkamen.

wurden Millionen widerrechtlich deportiert, Männer und Frauen verschleppt und mußten in Rußland, Polen, der Tschechoslowakei und in Jugoslawien, Frankreich jahrelange Frondienste unter unmenschlichen Bedingungen leisten, so daß wieder Hunderttausende umkamen

wurden ca. 2 Millionen Frauen, Mädchen und Kinder satanisch vergewaltigt, und viele starben.

wurden Hunderttausende in Konzentrationslagern der Alliierten in Deutschland und im Ausland festgehalten, oft unmenschlich behandelt, entwürdigt und kamen auch dort um,

wurden ca. 11 Millionen deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft der Alliierten genommen und auch an andere Länder, so Polen, Tschechei und Jugoslawien, ausgeliefert, wo sie fürchterlichen Qualen und grausamsten Behandlungen ausgesetzt waren.

kamen Hunderttausende (James Baque nennt die Zahl 1 Million) deutsche Soldaten in Kriegsgefangenenlagern der westlichen Besatzungsmächte ums Leben, da sie absichtlich auf Befehl von General Eisenhower ohne Versorgung, ohne Unterkunft und ausreichende Nahrung unter freiem Himmel gefangengehalten wurden. Auch eine Versorgung durch das "internationale Rote Kreuz" wurde nicht gestattet!

wurden Tausende von den Alliierten in Gefängnisse gesteckt, mißhandelt, gefoltert und viele davon auch gehängt, obwohl die meisten nach deutschen Gesetzen unschuldig waren,

sollten 50.000 Offiziere der Wehrmacht und auch Techniker ohne Urteil erschossen werden, um die militärische Stärke Deutschlands für immer zu vernichten. (Jalta 1944),

kamen alle deutschen Beamten, vom Regierungsrat aufwärts, in automatische Haft und wurden - oft über Jahre - in Lager gesperrt. Fast alle Beamten, die der NSDAP angehörten, wurden entlassen; es wurde die größte Menschenjagd der Weltgeschichte.

wurde der größte Teil aller noch funktionierenden Fabriken und Werksanlagen in Deutschland von den Alliierten demontiert und abtransportiert,

wurden tonnenweise Patente und Betriebsgeheimnisse gestohlen und weggeschafft, die den Siegern wirtschaftliche Vorteile für Jahrzehnte brachten, (Reichspatente im Wert von 3 Billionen 400 Milliarden RM.

wurde die Greuelpropaganda der Feindmächte nach der Kapitulation der Wehrmacht verstärkt weiterbetrieben, und zwar weltweit. Dies auch, um ihre eigenen Verbrechen am deutschen Volk zu vertuschen,

die Atlantik-Charta galt nicht für uns Deutsche, die UNO - Feindstaatenklausel besteht heute noch.

Welcher Deutsche will da noch feiern?

Dazu zwei sehr die Meinungen zweier Amerikaner:

Der amerikanische Journalist Walter Lippmann sagte 1945:

„Wir müssen das deutsche Volk so umerziehen, daß das Schuldbekenntnis der Deutschen in die Geschichtsbücher eingeht, dann werden wir unsere politischen Forderungen durchsetzenden“

**Der US-Historiker und Soziologe  
Professor Dr. Harry Elmer Barnes sagt**

„Das deutsche Kriegsschuldbewußtsein stellt einen Fall von geradezu unbegreiflicher Selbstbeziehungssucht ohnegleichen in der Geschichte der Menschheit dar. Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, daß ein Volk diese nahezu wahnsinnige Sucht zeigt, die



dunklen Schatten der Schuld auf sich zu nehmen an einem politischen Verbrechen, das es nicht beging, - es sei denn jenes Verbrechen, sich selbst die Schuld am Zweiten Weltkrieg aufzubürden.“

Schiller: Deutsche Größe

e

**Das grüne mit Fragezeichen??**

**Noch laut „Spiegel“ fühlten sich in den 50iger über 50 % der Deutschen nicht befreit, sondern meinten der Nationalsozialismus sei eine gute Sache gewesen!!**

**Zusätzlich gab es in den Besatzungszonen die Hungerblockaden**

**Der Raub der Kunstschatze, der größte Kunstraub der Weltgeschichte**

**Der Raub der Patente und Erfindungen**

**Der Raub des Auslandsvermögens**

**Der Raub der deutschen Ostgebiete**

**Die Vergewaltigungen der Frauen in sämtlichen Zonen**

**Die Leid französischen und norwegischen Frauen, die deutsche Soldaten geliebt hatten**

**Die blutige Rache an den Kollaborateuren**

**Die dänischen Lager**

**Der Morgenthauplan**

**Die sog. Reedukation, Umerziehung oder Charakterwäsche genannt**

**Die Freitoten, nur allein in Stralsund, ist überliefert ga es nach der**

**Befreiung 680 Selbstmorde, dann müssen es in ganz Deutschland**

**Hunderttausende gewesen sein (e-post )**

**Der Raub des Vermögens, der Kunstschatze, der Patente, der wissenschaftl. Intelligenz (Braun)**

**K. Akinscha :göbste Kunstaub der weltgeschichte( Kögel)**

**Die Landsberger, die noch 1957 hingrichtet wurden**

**Erich Priebke, schon freigesprochen wieder verurteilt, Priebke ist Mitte 90**

**Wir haben keine Friedensvertrag und die fFeindstaatenklausel**

**Wir haben keine DM mehr**

**Und amerikanische Kultur**

**Wir bekommen eine multi-unkulturelle Mischgesellschaft und verlieren unsere Sprache**

**Wir haben bald keine Kinder mehr, weil die jungen Leute Angst vor der Zukunft haben**

**Wir haben keine Grenzen mehr und viele Kriminelle im Land**

**Wir haben keinen Glauben mehr und werden womöglich dem Islam unterliegen; fürwahr eine wahre Befreiung.**

**Und das alles haben wir verdient, weil wir die Schuld tragen**

**:**

**Dazu zwei sehr die Meinungen zweier Amerikaner:**

**Der amerikanische Journalist Walter Lippmann sagte 1945:**

**„Wir müssen das deutsche Volk so umerziehen, daß das Schuldbekenntnis der Deutschen in die Geschichtsbücher eingeht, dann werden wir unsere politischen Forderungen durchsetzender**

**Der US-Historiker und Soziologe**

**Professor Dr. Harry Elmer Barnes sagt**

**„Das deutsche Kriegsschuldbewußtsein stellt einen Fall von geradezu unbegreiflicher Selbstbeichtigungssucht ohnegleichen in der Geschichte der Menschheit dar.**

**Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, daß ein Volk diese nahezu wahnsinnige Sucht zeigt, die dunklen Schatten der Schuld auf sich zu nehmen an einem politischen Verbrechen, das es nicht**

beginnt, - es sei denn jenes Verbrechen, sich selbst die Schuld am Zweiten Weltkrieg aufzubürden.“

### Zwei Berichte ca 4 Din A4 Seiten

Bei Eva Bertold S. 113 (Frank Teidenbach)

Ehrhard Vogle in jugolawischer Gefangenschaft S. 108

Dazwischen

Der portugiesische Völkerrechtler [Joao das Regras](#) veröffentlichte im Februar 1947 in Lissabon unter dem Titel „Um Nuovo Direito International, Nuremberg“ („Nürnberg, ein neues Völkerrecht“) eine Studie des Nürnberger Prozesses. In ihr sind folgende Bewertungen zu lesen (aus „Nürnberg oder die Falschmünzer“):

**„In Wirklichkeit haben sich in Nürnberg zwei Welten gegenübergestanden, die sich nicht verstehen konnten. Die materialistische Welt des Mammons und der demokratischen Heuchelei gegen die idealistische und heroische Konzeption eines Volkes, das sein Lebensrecht verteidigte [...]. Wie könnte diese gesättigte und materialistische Welt den unerschütterlichen und heroischen Lebenswillen eines Volkes verstehen, das trotz seines Unmutes über seinen eingeschränkten Lebensraum, den es innehatte, unserer Kultur seit Jahrhunderten unsterbliche Werke geschenkt hat und das vor dem Zweiten Weltkrieg an der Spitze aller entscheidenden Fortschritte der Technik unseres Jahrhunderts gestanden hat? [...] Es ist der Kanailenmentalität der internationalen Presse würdig, über die Führer des deutschen Volkes trotz ihrer würdigen Haltung, als man eine unanständige Behandlung und ein ungerechtes Todesurteil über sie verhängte, noch herzufallen [...]. Mit einer wahrhaft heroischen und der höchsten Bewunderung würdigen Haltung sind die Verurteilten von Nürnberg als Vorboten einer auf nationaler Grundlage aufgebauten sozialen Gerechtigkeit mit einem glühenden Bekenntnis der Liebe zu ihrem Volk und Ideal gestorben.“**

*Dasselbe geschah in noch schlimmerem Ausmaß in Dachau, ohne Anhörung, ohne Gericht wurden hier die Wachmannschaft und alles Hilfs- und Büropersonal brutal erschossen. Aber wenn zwei das gleiche Tun, ist es eben nicht das gleiche.*

*In Dachau gab es natürlich auch nach dem Krieg Prozesse, dazu schreibt der Chefredakteur der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“, Richard Tüngel unter der Schlagzeile: „Das Verbrechen der Dachauer Prozesse. „Waren schon die Grundlagen der Nürnberger Verfahren in hohem Maße anfechtbar, so waren die*

*Untersuchungsmethoden, die den Dachauer Prozessen vorangingen, ganz einfach ein Hohn auf alle westliche Zivilisation.“*

*Wann und wo*